

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Soziologie
Wintersemester 2018/2019
Seminar: Netzwerkanalyse in der empirischen Sozialforschung
Leitung: Marina Hennig



Studienfachwahl im Kontext des sozialen Umfelds

Eine empirische Studie zur Rolle sozialer Beziehungen bei der
Studienfachwahl

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Wintersemester 2018/19

Aimée Tina Booh, Dansheng Huang,
Daniela Christine Westrich

Studiengang: Soziologie M.A.

Modul: Empirisches Projekt

Modulkennziffer: M.02.149.164000

Mainz, 16.07.2019

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Theoretischer Hintergrund.....	2
2.1	Werterwartungstheorie & Boudons Konzept der Herkunftseffekte	2
2.2	Soziale Netzwerktheorie: Homophilie.....	5
3	Methodisches Design	5
3.1	Datenerhebung	6
3.2	Operationalisierung	7
3.2.1	Studienfach.....	7
3.2.2	Herkunftsfamilie.....	8
3.2.3	Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds.....	9
3.2.4	Wichtigkeit des Studiums	10
3.2.5	Meinung zum Studienfach	11
3.2.6	Gründe der Studienfachwahl.....	12
3.2.7	Bedeutung des sozialen Umfeldes bei der Studienfachwahl	13
4	Ergebnisse.....	14
4.1	Herkunftseffekte und Homophilie bei der Studienfachwahl	14
4.1.1	Primäre Herkunftseffekte.....	15
4.1.2	Sekundäre Herkunftseffekte.....	18
4.1.3	Zusammenfassende Erkenntnisse der Herkunftseffekte und Homophilie ..	23
4.2	Treffen rationaler Entscheidungen bei der Studienfachwahl.....	24
4.3	Soziale Einflüsse bei der Studienfachwahl	32
4.4	Bedeutung des Sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl	38
5	Fazit und Diskussion	40
	Literaturverzeichnis	42
	Anhang.....	I

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Entstehung und Reproduktion von sozialer Ungleichheit der Bildungschancen nach.....	3
Abbildung 2: Häufigkeitsverteilung der Hauptfächer nach Fakultät.....	8
Abbildung 3: Verteilung der Herkunftsfamilien auf das jeweilige Studienfach	15
Abbildung 4: Verteilung der Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds auf das jeweilige Fach.....	16
Abbildung 5: Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds von Studierenden aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien	17
Abbildung 6: Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds von Studierenden aus Akademikerfamilien	18
Abbildung 7: Wichtigkeit des Studiums aus der Sicht der Eltern	19
Abbildung 8: Wichtigkeit eines Studiums aus der Sicht der Eltern von Studierenden aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien.....	20
Abbildung 9: Wichtigkeit eines Studiums aus der Sicht der Eltern von Studierenden aus Akademikerfamilien	20
Abbildung 10: Meinung zum gewählten Studienfach aus der Sicht der Eltern	21
Abbildung 11: Meinung der Eltern zum gewählten Studienfach von Studierenden aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien.....	22
Abbildung 12: Meinung der Eltern zum gewählten Studienfach von Studierenden aus Akademikerfamilien	22
Abbildung 13: Sicherheit & hoher Verdienst als Grund der Studienfachwahl	25
Abbildung 14: Sicherheit und hoher Verdienst als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Arbeiter-/Akademikerfamilien.....	25
Abbildung 15: Sicherheit & hoher Verdienst als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Akademikerfamilien	26
Abbildung 16: Spaß & Neigung als Grund der Studienfachwahl	27
Abbildung 17: Spaß & Neigung als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien.....	27
Abbildung 18: Spaß & Neigung als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Akademikerfamilien	28
Abbildung 19: Fachwissen erwerben als Grund der Studienfachwahl	28
Abbildung 20: Fachwissen erwerben als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Akademikerfamilie	29

Abbildung 21: Fachwissen erwerben als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien.....	29
Abbildung 22: Karriere-Ambitionen als Grund der Studienfachwahl.....	30
Abbildung 23: Karriere Ambitionen als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Akademikerfamilien	30
Abbildung 24: Karriere als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien	31
Abbildung 25: Eltern von Studierenden aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien, die zu dem Studienfach raten	37
Abbildung 26: Eltern von Studierenden aus Akademikerfamilien, die zu dem Studienfach raten	37
Abbildung 27: Bedeutung des sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl	39
Abbildung 28: Bedeutung des sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl für Studierende aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien	39
Abbildung 29: Bedeutung des sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl für Studierende aus Akademikerfamilien	40

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Verteilung der Stichprobe in der Variable Herkunftsfamilie.....	9
Tabelle 2: Verteilung der Stichprobe in der Variable Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds	10
Tabelle 3: Verteilung der Stichprobe in der Variable Wichtigkeit des Studiums	11
Tabelle 4: Verteilung der Stichprobe in der Variable Meinung zum Studienfach	11
Tabelle 5: Verteilung der Stichprobe der Variable Gründe der Studienfachwahl.....	12
Tabelle 6: Verteilung der Stichprobe der Variable Bedeutung des sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl.....	14
Tabelle 7: Personen in einem Beruf passend zum gewählten Studienfach.....	33
Tabelle 8: Personen, die im sozialen Umfeld ein Vorbild sind	34
Tabelle 9: Personen, die zum gewählten Studienfach raten.....	35
Tabelle 10: Personen, die von dem gewählten Studienfach abraten.....	36

1 Einleitung

Überfüllte Vorlesungssäle, überlastete Seminare und der hohe Bedarf an akademischen Fachkräften werden in den Nachrichten immer häufiger thematisiert. Die in den letzten Jahren stark ansteigende Zahl an Studienanfängern wird durch die Öffnung der Hochschulen für Berufstätige mit niedrigem Bildungsabschluss (CHE 2019) und den kontinuierlich ansteigenden Prozentsatz an Abiturienten (Statistisches Bundesamt 2018: 8, 12; Statistisches Bundesamt 2019) bedingt. Daher widmen sich zahlreiche Studien der Auswahl des Studienfachs, sowie den Gründen für einen Studienabbruch (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018; Vgl. hierzu Becker et al 2010, Denzler & Wolter 2010, Georg 2005, Schmidt 2006,). Insbesondere liegt das Augenmerk der bisherigen Forschung sowohl auf der Bildungsungleichheit als auch auf den verschiedenen Determinanten des Studienabbruchs (Choi & Schmidt 2006; Heublein 2017). Jedoch gibt es nach wie vor forschungsmethodische Lücken, die eine möglichst umfassende Übersicht der Einflussfaktoren auf die Studienfachwahl verhindern. So werden einerseits beispielsweise Leistungs- und Studienmotivation, Berufsorientierung und das lokale Hochschulangebot als Einflüsse bei der Wahl des Studiums analysiert (Asmussen 2006; Denzel & Wolter 2010) und andererseits der Wandel verschiedener Determinanten der Studienfachwahl im Laufe der Zeit (Nolben 2009) untersucht. Dennoch bleiben die Interaktionen sozialer Beziehungen und ihrer Einflüsse auf die Studienfachwahl bisher weitestgehend unbeachtet.

Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Arbeit der Frage nachgegangen, ob und wenn ja, in welcher Weise das soziale Umfeld einen Einfluss auf die Studienfachwahl hat. Für die Untersuchung der Bedeutung sozialer Interaktionsbeziehungen bei der Studienfachwahl wurde auf eine standardisierte Online-Befragung der Studienanfänger an der Johannes Gutenberg-Universität sowie an der Hochschule Mainz zurückgegriffen, die neben der Befragung zur Studienfachwahl auch einen Teil zur Erhebung egozentrierter Netzwerke beinhaltet. Eine Beschränkung auf Studienanfänger wurde aufgrund der zeitlichen Nähe zwischen dem Beginn des Studienfachs und der Entscheidungsphase gewählt.

Im Folgenden werden die Werterwartungstheorie von Esser, die Theorie der Herkunftseffekte von Boudon, sowie die Theorie der Homophilie erläutert, um als Erklärungsansätze für die Einflüsse auf die Studienfachwahl zu dienen. Des Weiteren werden erste Annahmen aus der theoretischen Fundierung abgeleitet, die es im Anschluss an die Be-

schreibung des methodischen Designs zu überprüfen gilt. Abschließend werden die Befunde in einem Fazit diskutiert, sowie ein Ausblick auf mögliche Themen weiterer Untersuchungen geboten.

2 Theoretischer Hintergrund

In vorangegangenen Untersuchungen konnten bereits einige Determinanten der Studienfachwahl nachgewiesen werden. Diese deuten auf eine Vielzahl unterschiedlicher Motive bei der Auswahl des Studienfachs hin. In der vorliegenden Arbeit möchten wir uns näher mit dem Einfluss des direkten sozialen Umfelds auseinandersetzen sowie bisherige Befunde hinsichtlich der Motivlagen überprüfen. Für die Erklärung möglicher Einflüsse auf die Studienfachwahl werden gängige Theorien zur Erforschung von Bildungsentscheidungen und Bildungsungleichheiten herangezogen (Becker 2009; Hardil 1999; Hillmert 2003; Kloß 2016; Maaz 2006). Als theoretische Grundlage soll hier die Werterwartungstheorie in Verbindung mit Boudons Theorie der Herkunftseffekte sowie die Theorie der Homophilie dienen.

2.1 Werterwartungstheorie & Boudons Konzept der Herkunftseffekte

Der Werterwartungstheorie folgend, handeln Akteure *„gesetzmäßig nach ihren subjektiven Zielen und subjektiven Kausalhypothesen darüber, wie man diese Ziele erreichen kann“* (Esser 1999: 249). Es werden also Entscheidungsregeln formuliert, die sich mit der Frage der Logik der Selektion befassen und auf folgende Annahmen basieren:

1. Jedes Handeln basiert auf der bewussten oder unbewussten Wahl zwischen mindestens zwei Handlungsalternativen (Selektion) und zieht gewisse Folgen nach sich.
2. Diese Folgen werden vom handelnden Akteur unterschiedlich bewertet und treten mit unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit ein. Die Eintrittswahrscheinlichkeiten werden von den Akteuren als Erwartung gespeichert.
3. Die Handlungsalternativen werden evaluiert/gewichtet (Walterwartung) und jene Handlungsoption mit der höchsten Werterwartung ausgewählt (Esser 1999: 248).

So können Akteure aus den verschiedenen Studienfächern (Alternativen A) wählen. Diese Wahl zieht unterschiedliche Konsequenzen nach sich, wie beispielsweise verschiedenartige berufliche Möglichkeiten oder der Erwerb anderweitiger fachlicher Kompetenzen (Bildungsnutzen U). Allerdings fallen hierbei auch bestimmte direkte und indirekte Kosten (C) an, wie die aufzubringende Zeit des Lernens oder, je nach Fach, der Verzicht

auf das Ausleben der individuellen künstlerischen Fähigkeiten. Hierbei stehen sich intrinsische und extrinsische Motivationen im Entscheidungsprozess gegenüber und beeinflussen die Wahrscheinlichkeitsabwägungen. Je nach Fach und dessen Ansehen kann mit der Wahl ein Statusverlust (SV) der Familie einhergehen, sollte der Akteur aus einer Familie von Ärzten oder Juristen beispielsweise ein gesellschaftlich weniger angesehenes Fach wie Philosophie wählen. Der Werterwartungstheorie folgend, würde der Akteur jedoch nach Abwägung der Kosten und der Wahrscheinlichkeit des Nutzens ein Fach wählen, welches seinen Status erhält oder gegebenenfalls erhöht (Esser 1999: 267).

„Der Kern der Werterwartungstheorie besteht in der Annahme, dass Individuen bei der Entscheidungsfindung kalkulieren, welche Kosten mit dem Besuch eines Bildungsgangs verbunden sind und welche Erträge sich hieraus ergeben“ (Maaz 2006: 67).

Anknüpfend an die Werterwartungstheorie beschreibt Boudons Theorie (1974: 29) die Einflüsse sozialer Herkunftseffekte auf den Bildungserfolg im Schulsystem. Auch hier kalkulieren die handelnden Akteure die Kosten und Nutzen ihrer Wahl und wählen jene Alternative, die den höchsten Nutzen verspricht. Aus den getroffenen Bildungsentscheidungen, welche laut Boudon durch Herkunftseffekte beeinflusst sind, resultieren dann Bildungsungleichheiten.

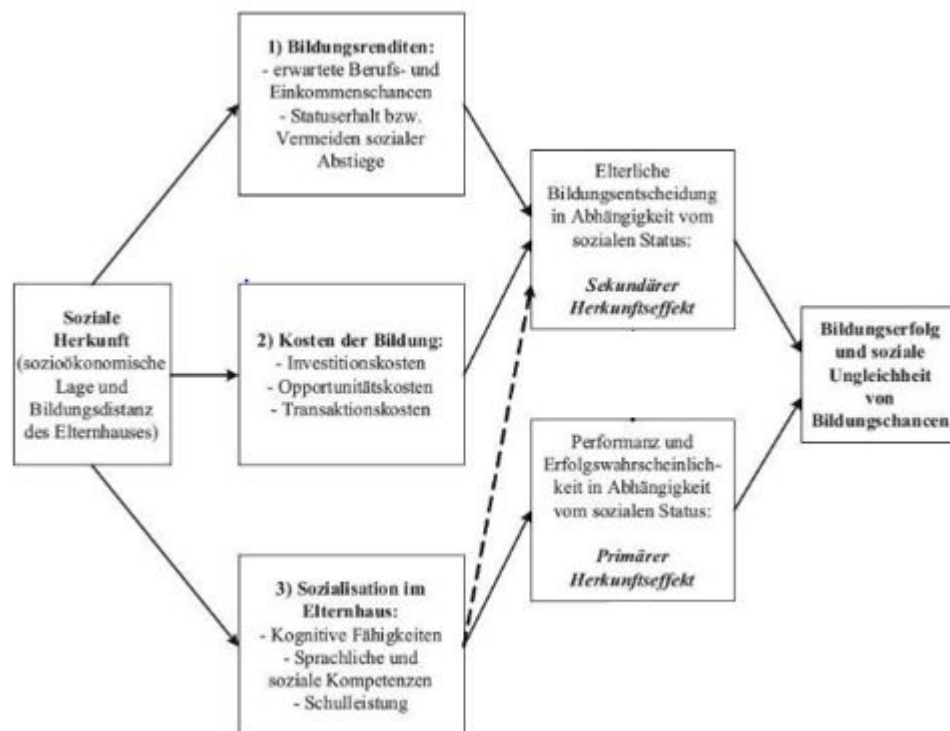


Abbildung 1: Entstehung und Reproduktion von sozialer Ungleichheit der Bildungschancen nach Boudon (1974; zit.n. Becker 2009:109)

Boudon unterscheidet hierbei primäre und sekundäre Herkunftseffekte auf deren Grundlage Bildungsentscheidungen getroffen werden (siehe Abbildung 1). Während sich primäre Effekte auf die Kompetenz- sowie Leistungsentwicklung eines Individuums beziehen, bilden die sekundären Effekte die Bildungsbeteiligung ab. Unter Bildungsbeteiligung wird in diesem Fall der Bildungsweg einer Person in ihrer Laufbahn (durch beispielsweise die Selektionsmechanismen des Bildungssystems) verstanden (Kloß 2016: 34). So führt Boudon an, dass ein Individuum aus einer niedrigen sozialen Schicht aufgrund des geringen Zugangs zu Ressourcen (weniger Kompetenzen der Vermittlung von Sprach- und Lernkultur sowie Bildungsmotivationen), vermutlich geringere Bildungsleistungen erzielt (primärer Herkunftseffekt). Des Weiteren sollen Individuen einer niedrigeren gesellschaftlichen Schicht einen niedrigeren Bildungsabschluss erlangen, als Individuen, deren Eltern bereits Akademiker seien (Boudon 1974: 29). Dem liegt ein Kosten-Nutzen-Kalkül zugrunde, in dem die Bildungsentscheidungen im Kontext ihrer sozialen Stellung getroffen werden (sekundärer Herkunftseffekt) (Boudon 1974: 29), da Individuen aus niedrigeren Schichten einen höheren finanziellen Aufwand betreiben müssen, um ihren Bildungsgrad zu erhöhen.

Durch die Ausführungen oben wird deutlich, dass die Werterwartungstheorie von Esser und das Konzept der Herkunftseffekte von Boudon inhaltlich miteinander verknüpft sind und sich trotz der Verwendung unterschiedlicher Begrifflichkeiten sehr ähneln. Maaz ordnet dies wie folgt ein: Der sekundäre Herkunftseffekt sowie die Werterwartungstheorie sind mit Kosten- und Nutzenabwägungen verbunden, während der primäre Effekt mit Bourdieus kulturelle Reproduktion erklärt wird (Maaz 2016: 82).

Daher werden die Werterwartungstheorie von Esser und das Konzepte der Herkunftseffekte von Boudon in diesem Projekt ebenfalls gemeinsam einbezogen, um die Studienfachwahl zu analysieren.

Es gilt folglich zwei wichtige Punkte festzuhalten, die beide Theorien unterstützen:

1. Zum einen, dass Kosten und Nutzen bei einer Bildungsentscheidung abgewogen werden, wodurch die Gründe des Verhaltens der Akteure (hier die Studienfachwahl) aufgedeckt werden können.

Die Studierenden wählen demnach ihr Studienfach aufgrund rationaler Motive, wie beispielsweise ein Fach mit sehr guten Erfolgschancen im späteren Berufsleben und gutem Ansehen (*Hypothese 1*). Ihr Empfinden bestimmt dabei das Ansehen des Fachs.

2. Zum anderen, dass Bildungsentscheidung von Eltern und der Familie beeinflusst sind.

Hierbei werden Bildungsentscheidungen hinsichtlich des Stuserhalts oder einer Statuserhöhung getroffen. Aufbauend auf der Grundannahme, dass die Wahl des Studienfachs durch das soziale Umfeld beeinflusst wird, kann der Werterwartungstheorie und der Theorie der Herkunftseffekte folgend angenommen werden, dass das Studienfach zum Stuserhalt bzw. zur Statuserhöhung gewählt wird (*Hypothese 2*).

2.2 Soziale Netzwerktheorie: Homophilie

Das Konzept der Homophilie gilt als ein allgemeines Organisationsprinzip sozialer Beziehungen und besagt, dass ein Individuum soziale Bindungen mit Individuen gleicher Interessen bevorzugt, bzw. ähnlicher Einstellungen eingeht (Lazarsfeld & Merton 1954; McPherson, Smith-Lovin & Cook 2001). Lazarsfeld und Merton (1954: 23) beschrieben Homophilie mit den Worten: „*Gleiches gesellt sich Gleichem*“ (Lazarsfeld & Merton 1954: 23). Diese Gemeinsamkeiten tragen zu langfristigen und dadurch auch starken Bindungen bei. Zur Aufrechterhaltung dieser starken Beziehungen und aufgrund geteilter Interessen und Einstellungen werden Entscheidungen der Bildungswahl auf Basis dieser Gemeinsamkeiten getroffen. Hierbei kann auch, wie zuvor beschrieben (Kapitel 2.1), der Stuserhalt und somit die Reproduktion der gemeinsamen Eigenschaften (in diesem Fall auf die Bildungsentscheidungen bezogen) eine entscheidende Rolle einnehmen. Status-Homophilie (Lazarsfeld & Merton 1954) und Wert-Homophilie (McPherson, Smith-Lovin & Cook 2001) können dabei viele Attribute enthalten. Die Status-Homophilie umfasst bspw. Geschlecht, Alter, Nationalität, Bildungsniveau und Beruf, während bei der Wert-Homophilie Vertrauen, Fähigkeiten usw. untersucht werden (Lazarsfeld & Merton 1954, McPherson, Smith-Lovin & Cook 2001). Außerdem beeinflussen auch gemeinsame Einstellungen und Interessen, wie z.B., dass ein Studium wichtig ist oder Naturwissenschaften Spaß machen, die Aufnahme des Studiums oder die Studienfachwahl. Bezüglich der Studienfachwahl kann also angenommen werden, dass sich die Wahl des Studienfachs an den gemeinsamen inhaltlichen Interessen des sozialen Umfelds orientiert (*Hypothese 3*).

3 Methodisches Design

Anhand einer Primärdatenanalyse soll sich nun der Forschungsfrage angenähert und erste Erkenntnisse über die Rolle des sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl erlangt werden. Hierfür wurden Daten mit Hilfe eines Online-Fragebogens erhoben und bezüglich der abgeleiteten Hypothesen analysiert. Die Analyse findet hierbei vorwiegend auf einer deskriptiven Ebene statt und dient dazu, mögliche Zusammenhänge aufzuzeigen und zu

beschreiben. Somit soll die vorliegende Arbeit einen Anstoß für weitere Untersuchungen bieten.

3.1 Datenerhebung

Ausgangspunkt der Analysen sind Primärdaten, die mit Hilfe eines Online-Fragebogens sowohl an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, als auch an der Hochschule Mainz erhoben wurden. Mit der Erhebungsmethode wird die Standardisierung und Vergleichbarkeit der Daten gewährleistet (Flick 2009: 105). Aufgrund der Einladung zur Befragung über die Universitäts-Mailadressen der Studierenden durch das Studierendensekretariat der Johannes Gutenberg-Universität und der Hochschule Mainz, wurde der Fragebogen im Zeitraum von Dezember 2018 bis Januar 2019 von 264 Personen ausgefüllt. Die Daten wurden mittels einer Zufallsstichprobe der Studierenden des ersten Fachsemesters erhoben. Somit sind die meisten Studierenden der Stichprobe im Alter von 18 bis 20 Jahren, überwiegend weiblich (knapp 71% der Befragten) und haben für ihre Hochschulzugangsberechtigung zum Großteil das Abitur (84,5% der Befragten) absolviert.

Zur Identifizierung der Determinanten der Studienfachwahl wurden die Studierenden zu folgenden fünf Bereichen befragt: Demographie, Hochschulkontext, Studienfachwahl, soziales Umfeld und soziales Netzwerk. In der Fragebogenerstellung wurde auf bereits getestete Skalen vorangegangener Studien zurückgegriffen (NEPS 2018; Asmussen 2006; Hennig & Kohl 2011), sowie eigene Fragen entwickelt. Bei der Erstellung eigener Fragen wurden kurze und klare Formulierungen verwendet, sowie Mehrdimensionalität vermieden. Außerdem wurden vorwiegend geschlossene Fragen genutzt, die lediglich für nicht erwähnte Antwortkategorien die Möglichkeit einer Ergänzung durch eine offene Antwort boten (Flick 2009). Hinsichtlich der Erfassung egozentrierter Netzwerke wurden Namensgeneratoren eingesetzt, die, neben dem „Burt-Namens-Generator“ (Fuhse 2016: 118) zur Erfassung wichtiger Bezugspersonen, sechs weitere unterschiedliche Stimuli („Studienfachwahl besprochen“, „Beratung“, „Beruf im Studienfach“, „Vorbild“, „Studienfachwahl bestärkt“ und „Studienfachwahl abgeraten“) setzten. Hierbei konnten die Studierenden bis zu fünf Personen frei nennen („fixed choice design“ (Hennig, Brandes, Pfeffer & Mergel 2012: 77)), indem sie eine nummerierte Auflistung der Personen anfertigten und die entsprechende Nummer daraufhin in den Fragebogen eintrugen. Mit jedem neuen Stimulus konnten bereits genannte Personen (Alteri) angegeben, sowie neue Personen in die Liste aufgenommen werden. Anschließend an die Namensgeneratoren wurden anhand von standardisierten Namensinterpretatoren zu Geschlecht und Beziehungsart,

Informationen zu den jeweiligen Alteri eines Netzwerks erfragt (Fuhse 2016: 117f.; Hennig, Brandes, Pfeffer & Mergel 2012: 76f.). Die 17 Kategorien der „Beziehungsart“ wurden zu neun Ausprägungen (1 Partner/Expartner, 2 Eltern, 3 Verwandte, 4 ein(e) Kollege/Kollegin, 5 ein(e) Vorgesetzte/r, 6 eine Person aus Schule, Ausbildung oder Studium, 7 eine Person aus der Nachbarschaft, 8 eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität, 9 eine andere nichtverwandte Person) zusammengefasst. Aufgrund einiger Filterfragen beanspruchte das Ausfüllen des Fragebogens zwischen 20 und 30 Minuten. Der deskriptiven Analyse der Daten wurde eine Datenaufbereitung und -bereinigung vorangestellt, bei der die Antworten offener Fragen codiert und zu Kategorien zusammengefasst, sowie fehlende Werte definiert wurden.

3.2 Operationalisierung

Die für die Fragestellung und Erklärungsansätze relevanten Variablen (Studienfachwahl, Gründe der Studienfachwahl: Statuserhalt/Statuserhöhung, soziale Herkunftseffekte sowie generelle Einflüsse des sozialen Umfelds), wurden in der Befragung anhand von Daten aller benannten Bereiche des Fragebogens (unter Ausschluss der Demographie) entnommen. Im Folgenden werden diese näher betrachtet, um anschließende Analysen zu ermöglichen.

3.2.1 *Studienfach*

Eine der zentralsten Variablen stellt das „Studienfach“ (Variablenname: b_uni_3) dar, das mit Hilfe der Frage: „Für welches Fach bzw. welche Fächer sind Sie eingeschrieben?“ offen abgefragt wird. Hierbei wurde davon ausgegangen, dass die erste Fachangabe, der Logik einer Aufzählung folgend, das Hauptfach der jeweiligen Person darstellt. Für die Übersichtlichkeit wurden die 80 angegebenen Fächer der passenden Fakultäten der Universität und Hochschule Mainz zugeordnet und zu sieben Kategorien zusammengefasst.

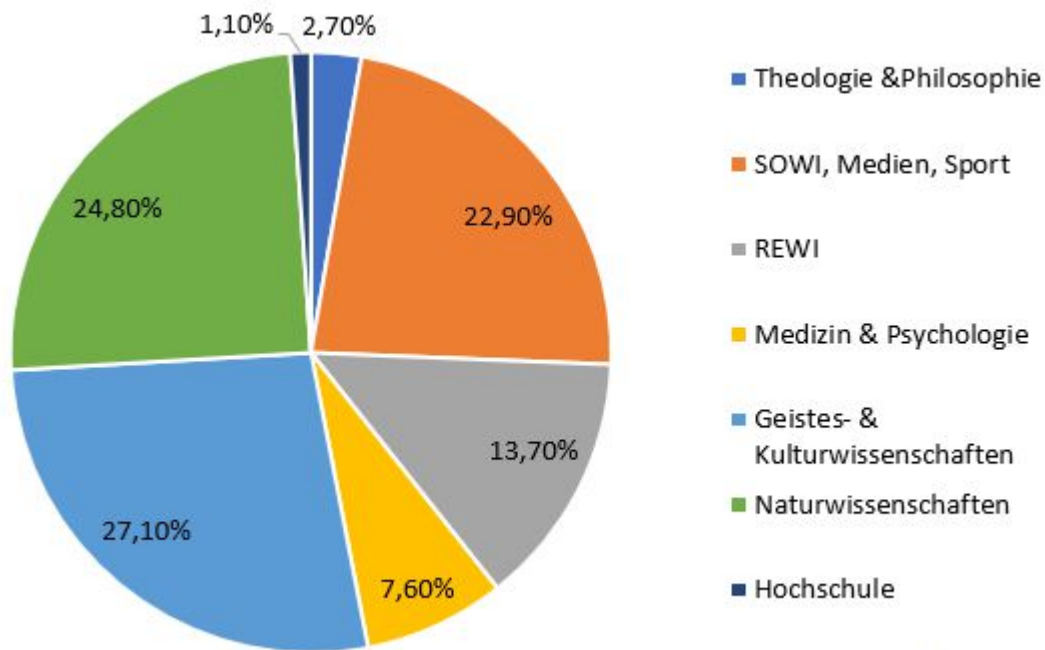


Abbildung 2: Häufigkeitsverteilung der Hauptfächer nach Fakultät

Es zeigt sich hierbei eine ungleiche Verteilung der Kategorien in der Stichprobe (siehe Abbildung 2). Während die Kategorien „Theologie und Philosophie“ 2,7% der Stichprobe und die Kategorie „Hochschule“ 1,1% der Stichprobe ausmachen, verteilen sich die Kategorien „Sozialwissenschaften, Medien und Sport“ mit 22,9%, die „Sprach-, Geschichts- und Kulturwissenschaften“ mit 27,1% und die Naturwissenschaften mit 24,8% auf der Stichprobe. Die Kategorien „Rechts- und Wirtschaftswissenschaften“ und „Medizin und Psychologie“ ergeben 13,7% bzw. 7,6% der Stichprobe. Etwa 0,7% der gesamten Stichprobe weisen fehlende Werte auf, welche aus den folgenden Analysen ausgeschlossen wurden.

3.2.2 Herkunftsfamilie

Die Variable der „Herkunftsfamilie“ basiert auf der Bildung der Eltern und dient als erstes Indiz primärer und sekundärer Herkunftseffekte, da sie einen Hinweis auf die kulturellen Hintergründe bezüglich der Vermittlung von Bildungsmotivation liefert und Einfluss auf die Bildungsentscheidungen der Kinder nehmen kann. Sie setzt sich aus den Angaben zum „höchsten berufsbildenden Abschluss des Vaters“ (su_bildung_2) und zum „höchsten berufsbildenden Abschluss der Mutter“ (su_bildung_1) zusammen. Hierfür wurden die Variablen getrennt voneinander aufbereitet und zu fünf Kategorien (1 kein Abschluss, 2 Anlernzeit mit Abschluss & Teilfacharbeiterabschluss, 3 Lehre, berufliches Prakti-

kum/Volontariat & Berufsfachschulabschluss, 4 Fachschulabschluss, 5 Fachhochschulabschluss & Hochschulabschluss) zusammengefasst. Anschließend wurde die Variablen in einem additiven Index mit zwei Ausprägungen zusammengefasst. Die Ausprägung 1 „Arbeiter- und Angestelltenfamilie“ enthält dabei alle Kombinationen der Bildungsabschlüsse beider Elternteile, die keinen Fachhochschul oder Hochschulabschluss besitzen. Die Ausprägung 2 „Akademikerfamilie“ beinhaltet hingegen alle Kombinationen der Bildungsabschlüsse der Eltern, bei denen mindestens ein Elternteil einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss aufweist. Fälle, bei denen beide Elternteile keinen Abschluss haben, wurden nicht in die Variable „Herkunftsfamilie“ aufgenommen.

Tabelle 1: Verteilung der Stichprobe in der Variable Herkunftsfamilie

Herkunftsfamilie				
Frage:	Welchen beruflichen Abschluss hat Ihre Mutter/ Ihr Vater?			
	Kategorien	Häufigkeiten	Mittelwert	Standardabweichung
1	Arbeiter-/Angestelltenfamilie	36,90%	1,6	0,49
2	Akademikerfamilie	60,10%		

In der Verteilung der Stichprobe (siehe Tabelle 1) zeigt sich, dass 60,1% der gültigen Fälle aus Familien mit akademischem Hintergrund stammen und nur 39,90% aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien kommen. Der Mittelwert von 1,6 zeigt ebenfalls eine leicht rechtsschiefe Verteilung, bei der die Befragten meist aus einer Akademikerfamilie stammen. Die Verteilung der Stichprobe streut dabei mit einem Wert von 0,49 um den Mittelwert. Dies deutet auf eine Reproduktion des akademischen Hintergrunds und somit auf einen Stuserhalt jener Studierenden hin, die aus einer Akademikerfamilie stammen. Somit ist Homophilie zu erkennen. Studierende aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien erhöhten bereits mit der Aufnahme eines Studiums ihren Status. Da bei der Erstellung der Variable nur jene Fälle berücksichtigt wurden, die Angaben zur Bildung beider Elternteile machten, wiesen 85,8% der Gesamtstichprobe fehlende Werte auf.

3.2.3 Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds

Auch die Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds lässt Schlüsse über homophile Tendenzen, sowie auf die zuvor beschriebenen Herkunftseffekte zu. Hierfür wurde die „Studienhäufigkeit“ des sozialen Umfelds (su_studium_2) anhand der Frage „Wenn Sie an Ihr soziales Umfeld (Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft, Schulumfeld, etc.) denken, wie viele Personen studieren oder haben studiert?“ abgefragt.

Tabelle 2: Verteilung der Stichprobe in der Variable Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds

Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds				
Frage: Wenn Sie an Ihr soziales Umfeld (Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft, Schulumfeld, etc.) denken, wie viele Personen studieren oder haben studiert?				
	Kategorien	Häufigkeiten	Mittelwert	Standardabweichung
1	mehr als die Hälfte	45,50%		
2	die Hälfte	25,90%	1,85	0,85
3	weniger als die Hälfte	28,70%		

45,4 % der gültigen Fälle gaben an, dass 1 „mehr als die Hälfte“ ihres sozialen Umfelds studieren oder studiert haben, während 25,9% angaben, dass 2 „die Hälfte“ ihres sozialen Umfelds und 28,7% angaben, dass 3 „weniger als die Hälfte“ ihres sozialen Umfelds studieren oder studiert haben (siehe Tabelle 2). Auch dies stützt die vorherigen Erkenntnisse einer Reproduktion des akademischen Umfelds und somit eines Statuserhalts. Dies deutet ebenfalls auf Homophile innerhalb der sozialen Beziehungen hinsichtlich einer akademischen Bildung hin. Der Mittelwert von 1,85 zeigt, dass bei der Stichprobe das soziale Umfeld der meisten Befragten zu etwa der Hälfte studierte oder derzeit studiert. Dabei wird durchschnittlich mit einem Wert von 0,85 von dem Mittelwert abgewichen. Fehlende Werte werden aus den Analysen ausgeschlossen.

3.2.4 *Wichtigkeit des Studiums*

Die Einschätzung der „Wichtigkeit des Studiums“ soll als Indikator des sekundären Herkunftseffekts verstanden werden, um der Bedeutung eines Studiums und der damit verbundenen Bildungsentscheidung auf den Grund zu gehen. Aus Platzgründen wird der Fokus hierbei auf die Eltern gelegt, da diese eng mit den primären und sekundären Herkunftseffekten im Hinblick auf Sozialisation und den bisher zurückgelegten Bildungsweg (Entscheidungen über die Schulform) verknüpft sind. Die Variable der „Wichtigkeit des Studiums“ aus Sicht der Eltern (su_studium_3c & su_studium_3d) wurde anhand der Frage „Welche Rolle spielt es für Ihr soziales Umfeld, dass Sie studieren?“ abgefragt. Anhand einer fünf-stufigen Zustimmungsskala wurde die Aussage „Meiner Mutter/meinem Vater ist es wichtig, dass ich studiere“ für Mutter und Vater getrennt gemessen. Es wurde anhand eines additiven Index eine neue Variable gebildet, die die Einschätzung zu beiden Eltern beinhaltet. Die Ausprägungen erstrecken sich dabei von 1 „trifft gar nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“ und sind stark ausdifferenziert. In einem zweiten Schritt wurden die Ausprägungen in drei Kategorien (1 „eher unwichtig“, 2 „teils/teils“ und 3 „eher wichtig“) zusammengefasst. Dabei beinhaltet die Kategorie „eher unwichtig“ die Werte von 1 bis 2, die Kategorie „teils/teils“ die Werte von 2,5 bis 3,5 und Kategorie „eher wichtig“ die Werte von 4 bis 5.

Tabelle 3: Verteilung der Stichprobe in der Variable Wichtigkeit des Studiums

Wichtigkeit des Studiums				
Frage:		Welche Rolle spielt es für Ihr soziales Umfeld, dass Sie studieren?		
	Kategorien	Häufigkeiten	Mittelwert	Standardabweichung
1	eher unwichtig	32,30%		
2	teils/teils	34,80%	2,02	0,81
3	eher wichtig	32,80%		

Die Stichprobe ist hierbei stark gleichverteilt (siehe Tabelle 3). Die Ausprägung 1 „eher unwichtig“ wird dabei von 32,3% der gültigen Fälle vertreten, während auch die Ausprägungen 2 „teils/teils“ 34,8% und 3 „eher wichtig“ 32,8% der gültigen Fälle ausmachen. Hierbei zeigt sich ein Mittelwert von 2,02, der ebenfalls auf eine Normalverteilung der Stichprobe hinweist. Um den Mittelwert streut die Verteilung mit einem Wert von 0,81. Somit zeigt sich noch kein klares Bild über die Bedeutung eines Studiums aus der eingeschätzten Sicht der Eltern. 84,7% der Gesamtstichprobe weisen fehlende Werte auf, da auch hier nur jene Fälle gezählt wurden, die Angaben zu beiden Eltern machten.

3.2.5 Meinung zum Studienfach

Die Variable, „Meinung zum Studienfach“ wurde für das gesamte soziale Umfeld erfragt und soll als Indikator für die soziale Unterstützung durch eine positive Beurteilung des gewählten Studienfachs verstanden werden. Sie kann somit ebenfalls auf mögliche Homophilie hindeuten. Auch hier wird der Fokus aus Platzgründen auf die Sicht der Eltern (su-studium_3a, su_studium_3b) gelegt. Sie wurde anhand einer fünf-stufigen Skala (1 “trifft gar nicht zu” bis 5 “trifft voll und ganz zu”) zu den Fragen „Was hält Ihr soziales Umfeld von dem Studienfach, das Sie studieren?“ abgefragt und folgt demselben Aufbau der zuvor beschriebenen „Wichtigkeit des Studiums“. Die in dem additiven Index zusammengefassten Ausprägungen (1 „eher schlecht“, 2 „teils/teils“ und 3 „eher gut“) sind jedoch stark ungleich verteilt.

Tabelle 4: Verteilung der Stichprobe in der Variable Meinung zum Studienfach

Meinung zum Studienfach				
Frage:		Was hält Ihr soziales Umfeld von dem Studienfach, das Sie studieren?		
	Kategorien	Häufigkeiten	Mittelwert	Standardabweichung
1	eher schlecht	1,60%		
2	teils/teils	27,30%	2,7	0,5
3	eher gut	71,10%		

Während 1,6% der gültigen Fälle angaben, dass ihre Eltern das gewählte Studienfach „eher schlecht“ finden, gaben 27,3% „teils/teils“ und 71,1% an, dass ihre Eltern das gewählte Studienfach „eher gut“ finden (siehe Tabelle 4). Der Mittelwert von 2,7 deutet

ebenfalls auf eine leicht rechtsschiefe Verteilung hin, bei der die meisten Befragten die Einschätzung äußern, dass ihre Eltern das gewählte Studienfach „eher gut“ finden. Die Stichprobe verteilt sich dabei mit einer Standardabweichung von 0,50 um den Mittelwert. Dies deutet auf eine positive Beurteilung des gewählten Fachs und somit auf homophile Tendenzen bezüglich der inhaltlichen Interessen hin. Hier machten 85,9% der Stichprobe fehlende Werte aus, da nur Fälle mit Angaben zu beiden Elternteilen als gültige Fälle definiert wurden.

3.2.6 Gründe der Studienfachwahl

Die Variablen zu den „Gründen der Studienfachwahl“ (su_fach_4a-k) dient der Identifizierung unterschiedlicher Motivlagen, die Schlüsse über eine rationale Wahl eines Studienfachs zulassen und ebenfalls Erkenntnisse über die Annahme des Stuserhalts bzw. der Stuserhöhung bieten. Hierfür wurden die Motive der Studienfachwahl mittels einer Fragebatterie mit elf verschiedenen Dimensionen anhand einer fünf-stufigen Skala (1 “trifft gar nicht zu”, 2 “trifft eher nicht zu”, 3 “weder noch”, 4 “trifft eher zu”, 5 “trifft voll und ganz zu”) abgefragt. Mit Hilfe einer Faktorenanalyse wurden vier Faktoren identifiziert, die etwa 66% der Varianz erklären: 1. extrinsische Gründe (Arbeitsplatzsicherheit, guter Verdienst, Sicherung des Lebensunterhalts); 2. Spaß & Neigung (Spaß haben, Neigungen entsprechen); 3. Fachwissen erwerben (Fachwissen erwerben, Begabungen entwickeln, wissenschaftliches Arbeiten lernen); 4. Karriere-Ambitionen (Ansehen und später leitende Funktion). Diese wurden in additiven Indizes zusammengefasst, anschließend mit einem Rankingverfahren gedreht und in zwei Ausprägungen (1 "trifft zu"; 2 "trifft nicht zu") umcodiert.

Tabelle 5: Verteilung der Stichprobe der Variable Gründe der Studienfachwahl

Gründe der Studienfachwahl				
	Kategorien	Häufigkeiten	Mittelwert	Standardabweichung
Grund 1: Extrinsische Motivation (Sicherheit & hoher Verdienst)				
1	trifft zu	47,80%	1,53	0,5
2	trifft nicht zu	52,20%		
Grund 2: Spaß & Neigung				
1	trifft zu	59,60%	1,39	0,49
2	trifft nicht zu	40,40%		
Grund 3: Fachwissen erwerben				
1	trifft zu	48,10%	1,52	0,5
2	trifft nicht zu	51,90%		
Grund 4: Karriere Ambitionen				
1	trifft zu	43,80%	1,58	0,5
2	trifft nicht zu	56,20%		

Hierbei stimmten 47,8% der gültigen Fälle einer „extrinsischen Motivation“ zu, während

52,2% der Befragten diese Motivation ablehnten. Eine ähnliche Verteilung zeigt sich auch bei dem Motiv „Fachwissen zu erwerben“ (48,1% Zustimmung und 51,9% Ablehnung), oder dem Motiv der „Karriere-Ambition“ (43,8% Zustimmung und 56,2% Ablehnung). Hinsichtlich des Motivs „Spaß und Neigung“ wurde eine höhere Zustimmung (59,6%) als Ablehnung (40,4%) angegeben (siehe Tabelle 5). Während die Stichprobe der Variable „Spaß und Neigung“ mit einem Mittelwert von 1,39 eine eher linksschiefe Verteilung aufweist, um den mit einer Standardabweichung von 0,49 gestreut wird, zeigen die Variablen „extrinsische Gründe“ (Mittelwert: 1,53; Standardabweichung: 0,5), „Fachwissen erwerben“ (Mittelwert: 1,52; Standardabweichung: 0,5) und „Karriere-Ambitionen“ (Mittelwert: 1,58; Standardabweichung: 0,5) eine rechtsschiefe Verteilung der Stichprobe auf. So stimmten die meisten Befragten dem Motiv „Spaß und Neigung“ zu, während die weiteren Motive eher abgelehnt werden. Im Vergleich der Häufigkeitsverteilungen und der Mittelwerte lässt sich eine Reihenfolge der Motive erstellen, in der der Grund „Spaß und Neigung“ im Vordergrund der Studienfachwahl steht, gefolgt von den Motiven „Fachwissen zu erwerben“ und „extrinsischen Gründen“. An Letzter Stelle wären die „Karriere-Ambitionen“ als Grund zu benennen. „Extrinsische Gründe“ und der Grund der „Karriere-Ambitionen“, die als Indikator einer rationalen Wahl verstanden werden können, weisen dabei eine geringere Zustimmung auf, als die Indikatoren einer intrinsischen Motivation. Doch aufgrund der ähnlichen Verteilung aller Gründe, zeigt sich kein klares Bild, die erste Schlüsse auf einen Statuserhalt bzw. eine -erhöhung zu lassen. Die fehlende Werte wurden in den weiteren Analysen ausgeschlossen.

3.2.7 Bedeutung des sozialen Umfeldes bei der Studienfachwahl

Anhand der „Bedeutung des sozialen Umfeldes bei der Studienfachwahl“ soll abschließend die Grundthese des sozialen Einflusses überprüft werden. Die Variable, die nach der Rolle des sozialen Umfeldes bei der Studienfachwahl (b_fach_5) fragt, wird durch eine vier-stufige Skala (1 „sehr wichtig“; 2 „wichtig“, 3 „geringfügig wichtig“, 4 „gar nicht wichtig“) abgefragt. In einem zweiten Schritt werden die Ausprägungen in zwei Kategorien zusammengefasst. Die Werte 3 und 4 bilden dabei die Kategorie 1 „eher unwichtige Rolle“, während die Werte 1 und 2 in der Kategorie 2 „eher wichtige Rolle“ vereinigt werden.

Tabelle 6: Verteilung der Stichprobe der Variable Bedeutung des sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl

Bedeutung des sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl				
Frage:	Welche Rolle hat das soziale Umfeld bei Ihre Studienfachwahl gespielt?			
	Kategorien	Häufigkeiten	Mittelwert	Standardabweichung
1	eher unwichtige Rolle	99,50%	1,38	0,49
2	eher wichtige Rolle	0,50%		

Dabei gaben 99,50% der gültigen Fälle an, dass ihr soziales Umfeld eine „eher unwichtige Rolle“ bei der Studienfachwahl spiele und nur 0,5% berichteten von einer „eher wichtigen Rolle“ des sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl (siehe Tabelle 6). Mit einem Mittelwert von 1,38 zeigt sich eine linksschiefe Verteilung der Stichprobe und somit, dass das soziale Umfeld eine „eher unwichtige Rolle“ spielt. Abweichungen vom Mittelwert werden mit einer Standardabweichung von 0,49 berichtet. Insgesamt machten 82,8% der Gesamtstichprobe keine Angaben zur Bedeutung ihres sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl. Diese ungültigen Fälle wurden aus den Analysen ausgeschlossen.

4 Ergebnisse

Für eine Annäherung an die gestellte Forschungsfrage werden die zentralen Variablen miteinander in Beziehung gesetzt, um erste Erkenntnisse bezüglich des Einflusses sozialer Beziehungen auf die Studienfachwahl zu gewinnen. Zusammenhänge der gerade beschriebenen Variablen werden im Folgenden anhand von Kreuztabellen und Korrelationen analysiert. Des Weiteren sollen anhand der Netzwerkgröße, Multiplexität und des IQVs erste Erkenntnisse zur Struktur der erhobenen egozentrierten Netzwerke erlangt werden.

4.1 Herkunftseffekte und Homophilie bei der Studienfachwahl

Zur Kontrolle möglicher Herkunftseffekte werden Zusammenhänge des Studienfachs mit der „Herkunftsfamilie“, der „Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds“, sowie der „Wichtigkeit des Studiums“ und der „Meinung zum Studienfach“ aus Sicht der Eltern untersucht. Der Bildungshintergrund des sozialen Umfelds soll dabei Aufschluss über die primären Herkunftseffekte, sprich, sowohl der möglichen Kompetenzen des sozialen Umfelds bezüglich der Vermittlung von Sprach- und Lernkultur, als auch der Bildungsmotivation geben. Demgegenüber bietet die „Wichtigkeit des Studiums“ und „Meinung zum Studienfach“, aus Sicht der Eltern, Erkenntnisse über die sekundären Herkunftseffekte. Außerdem kann Homophilie hinsichtlich der Bildung überprüft werden. Um konkrete Erkenntnisse über die Einflüsse von Herkunftseffekten zu erlangen, werden die verschiedenen Variablen auf Unterschiede hinsichtlich der Herkunftsfamilie analysiert.

4.1.1 Primäre Herkunftseffekte

Zunächst soll die Verteilung der Herkunftsfamilien auf die jeweiligen Fächer, sowie die Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds näher betrachtet werden, um festzustellen ob hier Bildungshomophilie existiert und zu überprüfen, ob primäre Herkunftseffekte angenommen werden können.

Verteilung der Herkunftsfamilien auf die jeweiligen Fächer

Zuerst werden die Hauptfächer aufgrund ihrer Verteilung der Herkunftsfamilie analysiert. Hierbei zeigt sich, dass ein größerer Teil der Studierenden aus Akademikerfamilien stammt (siehe Abbildung 3).

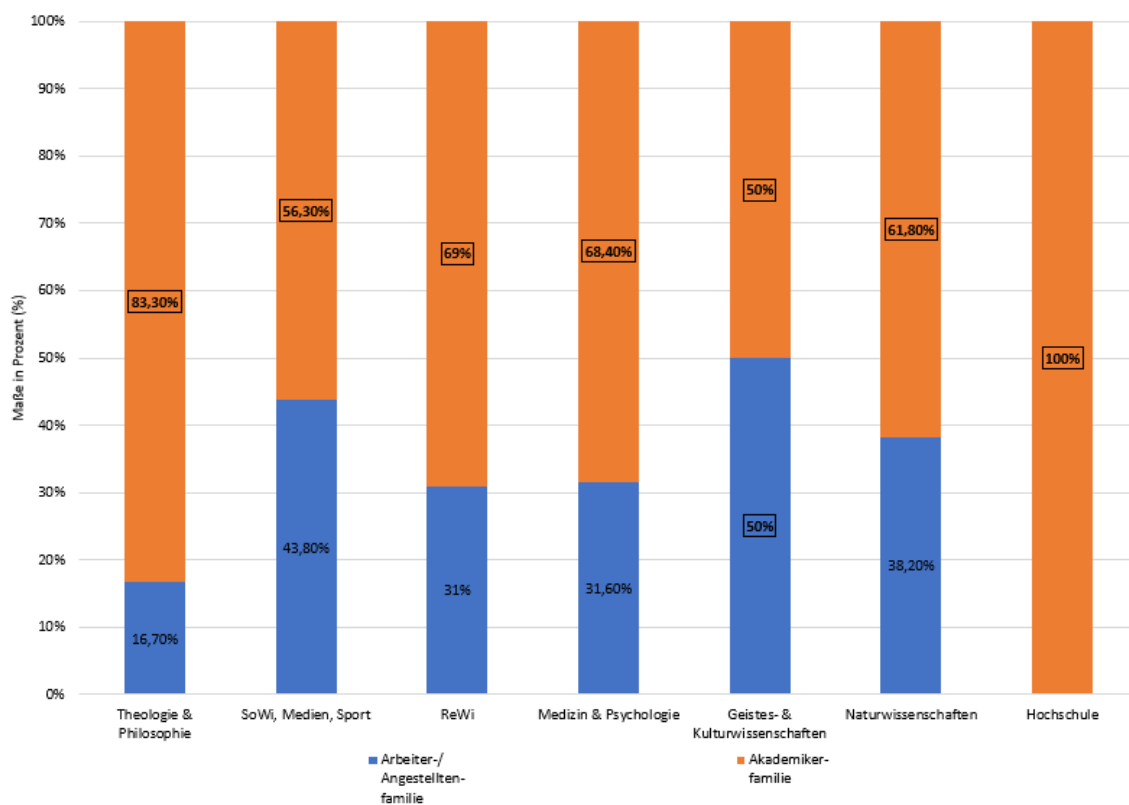


Abbildung 3: Verteilung der Herkunftsfamilien auf das jeweilige Studienfach

Der Anteil der Studierenden aus Akademikerfamilien ist vor allem bei Studierenden der „Hochschule“ (100%), sowie in den Fächern „Theologie & Philosophie“ (83,3%), „Rechts- & Wirtschaftswissenschaften“ (69%), „Medizin & Psychologie“ (68,4%) und den „Naturwissenschaften“ (61,8%) sehr hoch. Hingegen sind im Vergleich zu den anderen Fächern die Anteile der Studierenden aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien in den „Sozialwissenschaften, Medien & Sport“ (43,8%) und den „Geistes- & Kulturwissenschaften“ (50%) am höchsten. Somit kann auf eine Reproduktion des akademischen Hintergrunds, sprich, eines Stuserhalts der meisten Studierenden aller Fächer geschlossen

werden, der durch die Aufnahme eines Studiums erfolgt. Die Fächer der „Sozialwissenschaften, Medien & Sport“ und der „Geistes- & Kulturwissenschaften“ erscheinen dabei als diejenigen Fächer, die vergleichsweise häufig von Studierenden aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien belegt werden. Die Aufnahme eines Studiums deutet in diesem Fall auf eine Statuserhöhung hin. Außerdem können Unterschiede bezüglich primärer Herkunftseffekte zwischen Arbeiter- und Angestelltenfamilien und Akademikerfamilien vermutet werden. So ist Boudon zufolge anzunehmen, dass Studierende aus Akademikerfamilien sowohl mehr Sprach- und Lernkultur als auch Bildungsmotivation vermittelt wurde, als Studierende aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien. Jedoch kann kein signifikanter Zusammenhang zwischen den beiden Variablen ($X^2(6) = 7,593$; $p = 0,27$) festgestellt werden. In der Korrelation zeigt sich eine negative Beziehung ($-0,019$) zwischen dem gewählten Hauptfach und der Herkunftsfamilie, welche ebenfalls nicht signifikant ($p = 0,07$) ist.

Studienhäufigkeit des Sozialen Umfelds des jeweiligen Fachs

Die Studienhäufigkeit in Verbindung mit den Hauptfächern zeigt den Angaben des Großteils der Studierenden nach, dass „mehr als die Hälfte“ ihres sozialen Umfelds studiert hat oder noch studiert. Vor allem Studierende der „Medizin & Psychologie“ (63,2%), sowie der „Hochschule“ (66,7%) berichten von einem akademischen Umfeld. Indessen weisen Studierende der Fächer „Theologie & Philosophie“ (33,3%) und „Geistes- & Kulturwissenschaften“ (37,5%) einen deutlich geringeren Anteil eines akademischen Umfelds auf (siehe Abbildung 4).

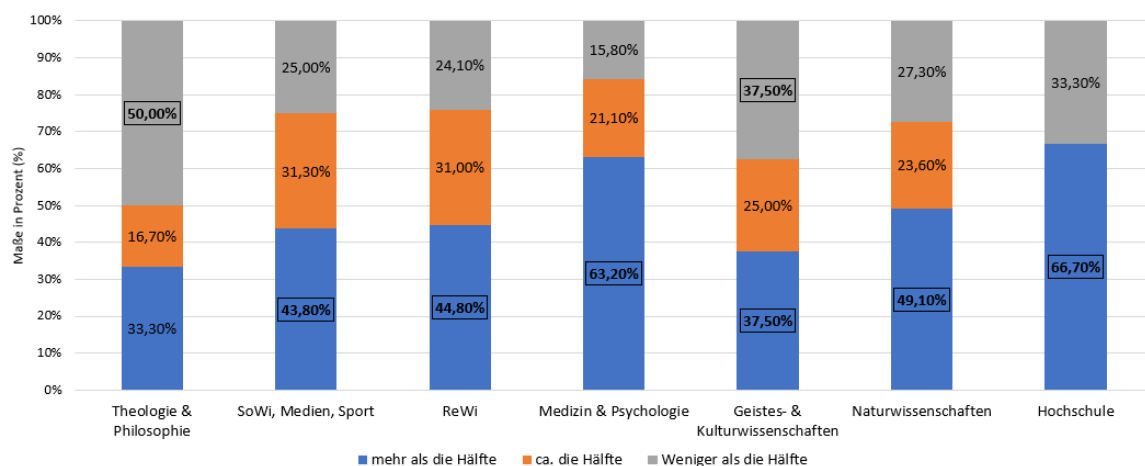


Abbildung 4: Verteilung der Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds auf das jeweilige Fach

Im Vergleich der Studienhäufigkeiten des sozialen Umfelds der Studierenden unterschiedlicher Herkunftsfamilien zeigt sich, dass „weniger als die Hälfte“ des sozialen Um-

felds von Studierenden aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien einen akademischen Hintergrund haben (siehe Abbildung 5). Vor allem die Studierenden der Fächer „Theologie & Philosophie“ (100%), „Recht- & Wirtschaftswissenschaften“ (66,7%) und der „Geistes- & Kulturwissenschaften“ (60,7%) berichten, dass „weniger als die Hälfte“ ihres Umfelds studiert oder studiert hat. Demgegenüber verzeichnen die Studierenden der „Medizin & Psychologie“ (33,3%) und der „Naturwissenschaften“ (33,3%) den höchsten Anteil eines akademischen Umfelds. In der Verteilung finden sich keine Studierenden der „Hochschule“ wieder, die aus einer Arbeiter- oder Angestelltenfamilie stammen.

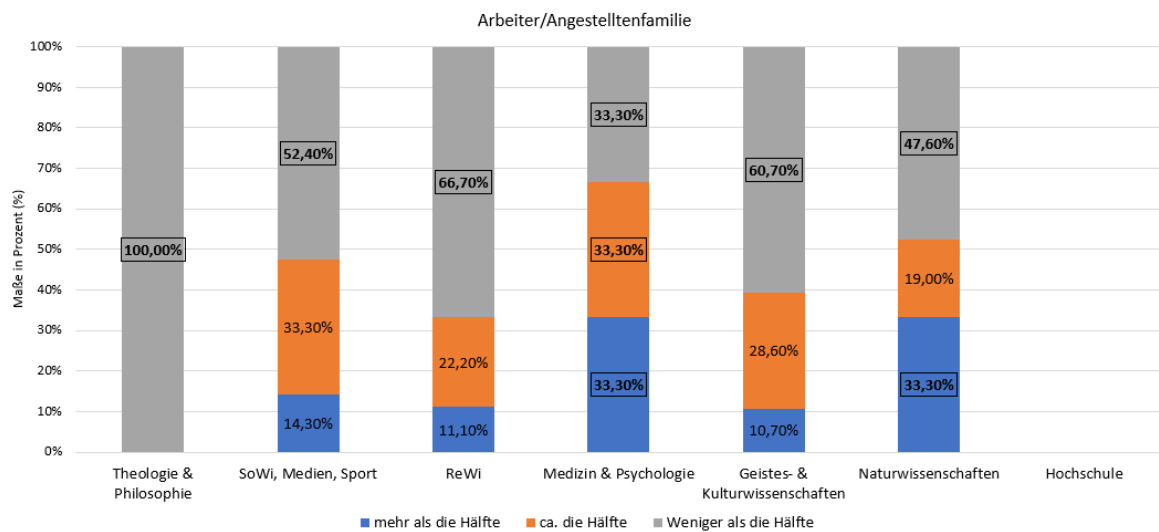


Abbildung 5: Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds von Studierenden aus Arbeiter-/ Angestelltenfamilien

Hingegen zeigt sich bei den Studierenden aus Akademikerfamilien (siehe Abbildung 6) ein gegensätzliches Bild. Hier berichtete der Großteil der Studierenden, dass „mehr als die Hälfte“ ihres sozialen Umfelds studiert oder studiert hat. Der Anteil der Studierenden der „Medizin & Psychologie“ (76,9%) ist hierbei am größten, während die Anteile der Studierenden der „Theologie & Philosophie“ (40%) und der „Naturwissenschaften“ (58,8%) am geringsten sind.

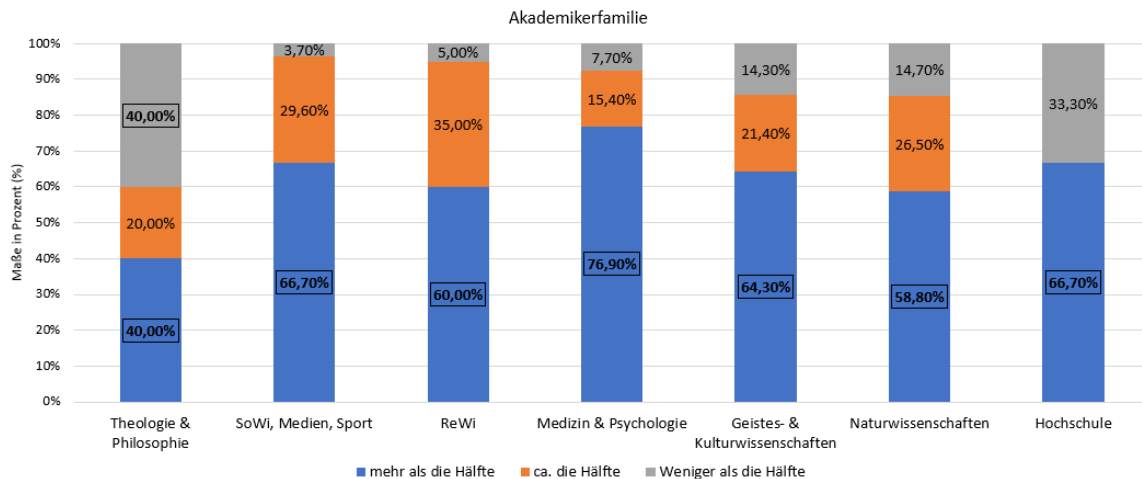


Abbildung 6: Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds von Studierenden aus Akademikerfamilien

Alles in allem deutet dies darauf hin, dass sich das akademische Umfeld bei Studierenden aus Akademikerfamilien reproduziert (Statuserhalt), während Studierende aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien mit der Aufnahme eines Studiums ihren Status erhöhen. Somit zeigt sich hier ein homophiles akademisches Umfeld. Generell konnten jedoch keine größeren Unterschiede zwischen den Fächern, sowie signifikante Zusammenhänge ($\chi^2(12) = 8,938$; $p = 0,71$) zwischen dem Hauptfach und der Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds festgestellt werden. Die Korrelation weist einen negativen Zusammenhang ($-0,002$) auf, der jedoch ebenfalls nicht signifikant ($p = 0,07$) ist.

4.1.2 Sekundäre Herkunftseffekte

Nun sollen durch die Einschätzungen der „Wichtigkeit eines Studiums“ und der „Meinung zum Studienfach“ festgestellt werden, ob sekundäre Herkunftseffekte angenommen werden können. Außerdem wird die Überprüfung der Homophilie hinsichtlich der fachlichen Interessen anhand der Einschätzungen ermöglicht.

Wichtigkeit eines Studiums aus der Sicht der Eltern des jeweiligen Fachs

Die Einschätzung der „Wichtigkeit des Studiums“ aus der Sicht der Eltern bietet erste Erkenntnisse darüber, welchen Stellenwert Bildung einnimmt und weist auf die getroffenen Bildungsentscheidungen hin. Es zeigt sich, dass für die Eltern von Studierenden der „Rechts- & Wirtschaftswissenschaften“ (39,3%) ein Studium eher unwichtig ist, während ein Studium für die Eltern der Studierenden der „Naturwissenschaften“ (48%) und der „Hochschule“ (66,7%) eher wichtig ist (siehe Abbildung 7). Studierende der restlichen Fächer gaben überwiegend an, dass ihren Eltern ein Studium „teils/teils“ wichtig sei.

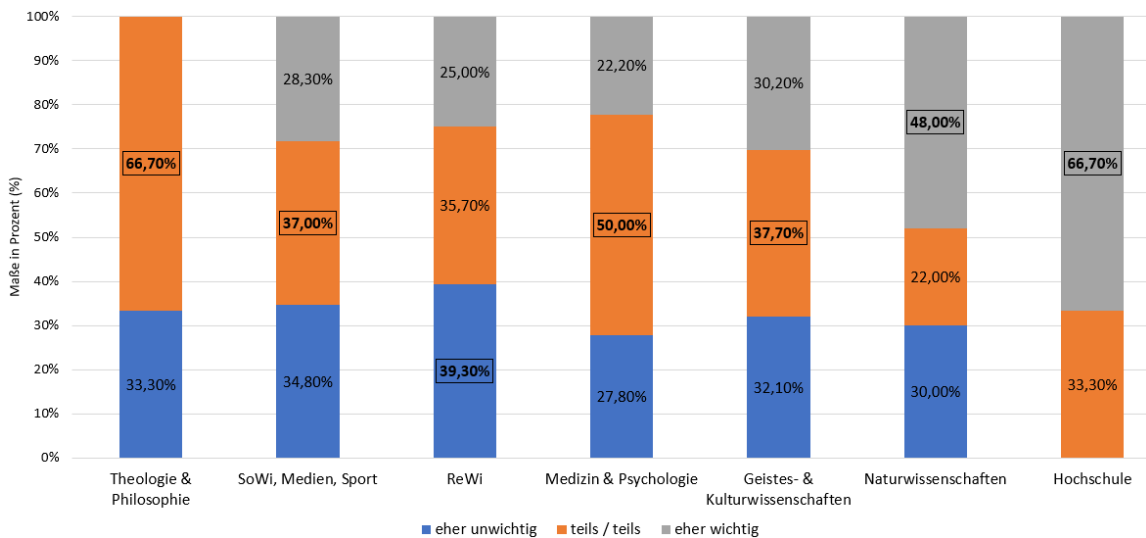


Abbildung 7: Wichtigkeit des Studiums aus der Sicht der Eltern

Im Vergleich der „Wichtigkeit des Studiums“ der unterschiedlichen Fächer hinsichtlich der Herkunftsfamilie, zeigt sich, dass ein Studium der Eltern von Studierenden aus Arbeiter- oder Angestelltenfamilien generell eher unwichtig ist (siehe Abbildung 8). Studierende der „Medizin & Psychologie“ geben zu 50% an, dass ihren Eltern ein Studium „zum Teil wichtig“ und zu 50% „eher unwichtig“ ist. Eine ähnlich gleichmäßige Aufteilung zwischen „teils/teils“ und „eher unwichtig“ zeigt sich auch bei Studierenden der Fächer „Sozialwissenschaften, Medien und Sport“ (je 38,1%) und der „Geistes- & Kulturwissenschaften“ (je 37%), die aus Arbeiter- oder Angestelltenfamilien stammen. Während die Hälfte der Eltern der Studierenden der „Rechts- & Wirtschaftswissenschaften“ (50%) ein Studium „eher unwichtig“ finden, berichten Studierende der „Naturwissenschaften“ (42,1%), die aus Arbeiter- oder Angestelltenfamilien stammen, dass ihre Eltern ein Studium „eher wichtig“ finden. Damit ist das Studium der Naturwissenschaften am wichtigsten für Eltern aus Arbeiter- oder Angestelltenfamilien. In der Verteilung finden sich weder Studierende der „Theologie & Philosophie“ noch der „Hochschule“ wieder, die aus einer Arbeiter- oder Angestelltenfamilie stammen.

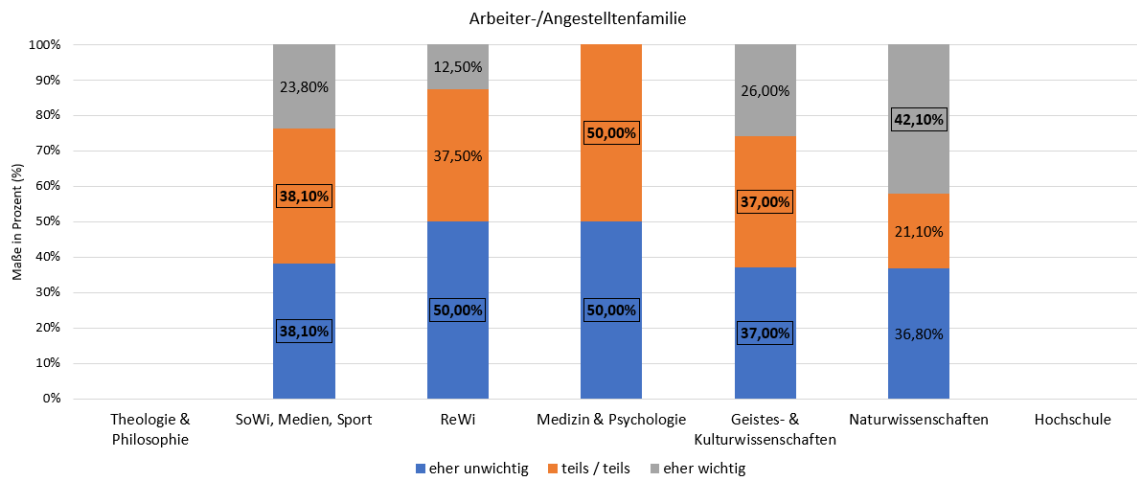


Abbildung 8: Wichtigkeit eines Studiums aus der Sicht der Eltern von Studierenden aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien

Die meisten Studierenden aus Akademikerfamilien wiederum berichteten, dass ihren Eltern ein Studium nur "zum Teil wichtig" ist (siehe Abbildung 9). Die Studierenden der „Rechts- & Wirtschaftswissenschaften“ geben zu 35% an, dass es ihren Eltern ein Studium "zum Teil" oder „eher unwichtig“ ist. Hingegen schätzen die Studierenden aus Akademikerfamilien die „Naturwissenschaften“ studieren zu 51,6% ein, dass ihren Eltern ein Studium „eher wichtig“ ist. Übertroffen wird dies nur noch von Studierenden der „Hochschule“ die aus Akademikerfamilien stammen (66,7%), während keine Studierenden des Fachs „Theologie & Philosophie“ aus Akademikerfamilien, berichteten, dass ihren Eltern ein Studium wichtig ist.

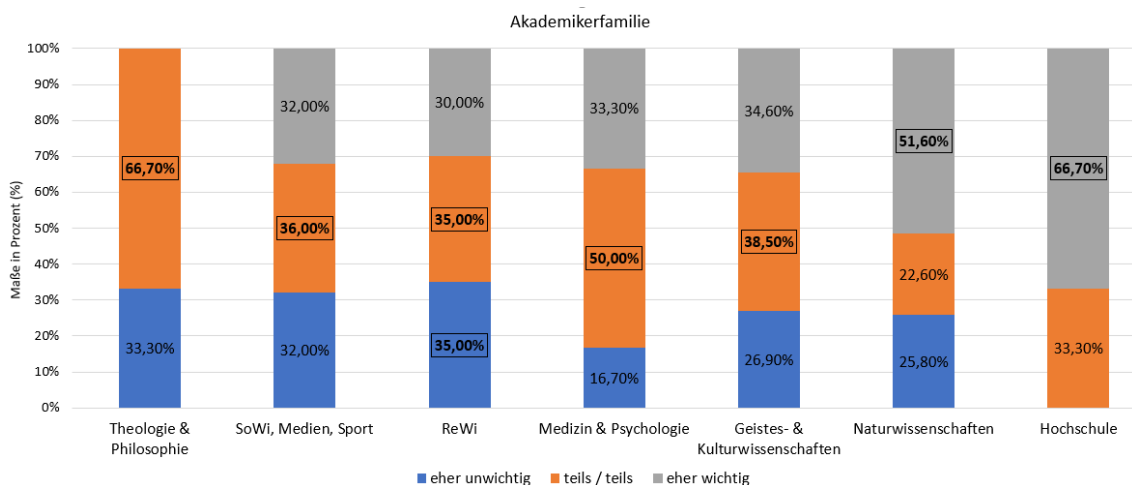


Abbildung 9: Wichtigkeit eines Studiums aus der Sicht der Eltern von Studierenden aus Akademikerfamilien

Insgesamt deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass Eltern einer Arbeiter- und Angestelltenfamilie ein Studium eher unwichtig ist, während Eltern mit einem akademischen Hintergrund ein Studium vergleichsweise wichtig ist. Auch dies deutet auf die Vermittlung einer gewissen Bildungsmotivation (primärer Herkunftseffekt) hin, die eine Bildungsentscheidung (sekundärer Herkunftseffekt) beeinflussen kann. Insgesamt kann jedoch kein

signifikanter Zusammenhang ($X^2(12) = 13,377$; $p = 0,34$) zwischen dem gewählten (Haupt-)Fach und der „Wichtigkeit des Studiums“ gefunden werden. Die Korrelation zeigt eine positive, wenn auch nicht signifikante, Beziehung beider Variablen (Wert von 0,138; $p = 0,07$).

Meinung zum gewählten Studienfach aus der Sicht der Eltern

Die eingeschätzte „Meinung zum Studienfach“ aus der Sicht der Eltern soll Aufschluss über das Ansehen des Studienfachs im sozialen Umfeld, sowie über ein geteiltes inhaltliches Interesse geben. Es wird berichtet, dass die meisten Eltern das gewählte Fach „eher gut“ finden. Auffallend ist jedoch, dass der Großteil der Eltern von „Theologie & Philosophie“-Studenten (60%) das gewählte Fach nur zum Teil gut findet. Nur bei den „Sozialwissenschaften, Medien und Sport“ (2,30%) und „Geistes- und Kulturwissenschaften“ (4%) finden Eltern das gewählte Fach „eher schlecht“, wenn auch nur zu einem sehr geringen Anteil (siehe Abbildung 10).

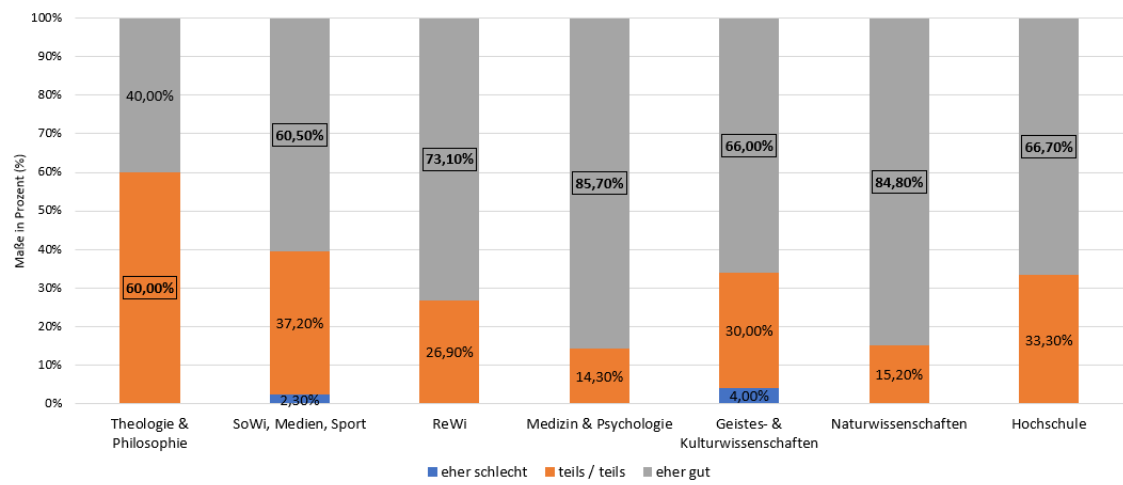


Abbildung 10: Meinung zum gewählten Studienfach aus der Sicht der Eltern

Im Vergleich der elterlichen Meinung zum Studienfach der unterschiedlichen Herkunftsfamilien zeigt sich, dass sowohl der Großteil der Eltern der Arbeiter- und Angestelltenfamilien als auch der der Akademikerfamilien das gewählte Fach gut finden. Jedoch berichten die meisten Studierenden aus Arbeiter- oder Angestelltenfamilien, die „Sozialwissenschaften, Medien und Sport“ belegen, dass ihre Eltern das gewählte Studienfach nur zum Teil gut finden (55,6%) (siehe Abbildung 11).

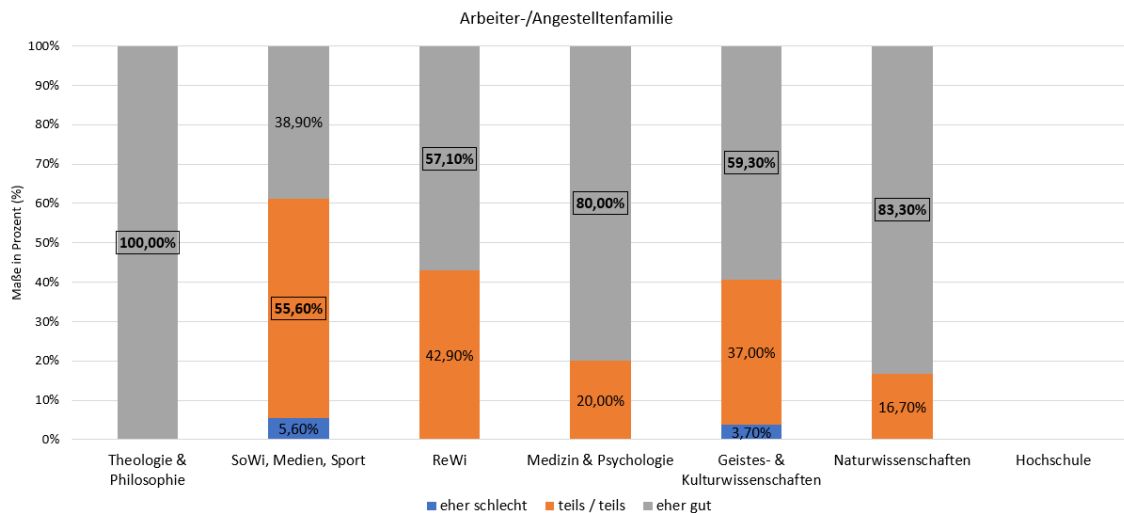


Abbildung 11: Meinung der Eltern zum gewählten Studienfach von Studierenden aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien

Jedoch zeigt sich bei Studierende aus Akademikerfamilien, die ein Fach in den „Sozialwissenschaften, Medien und Sport“ belegen, eine gegenteilige Einschätzung, nach der die Eltern das gewählte Studienfach „eher gut“ finden (76%) (siehe Abbildung 12). Studierende der „Theologie & Philosophie“, die aus einer Akademikerfamilie kommen, berichteten wiederum, dass der Großteil ihrer Eltern das gewählte Fach nur zum Teil gut findet (75%).

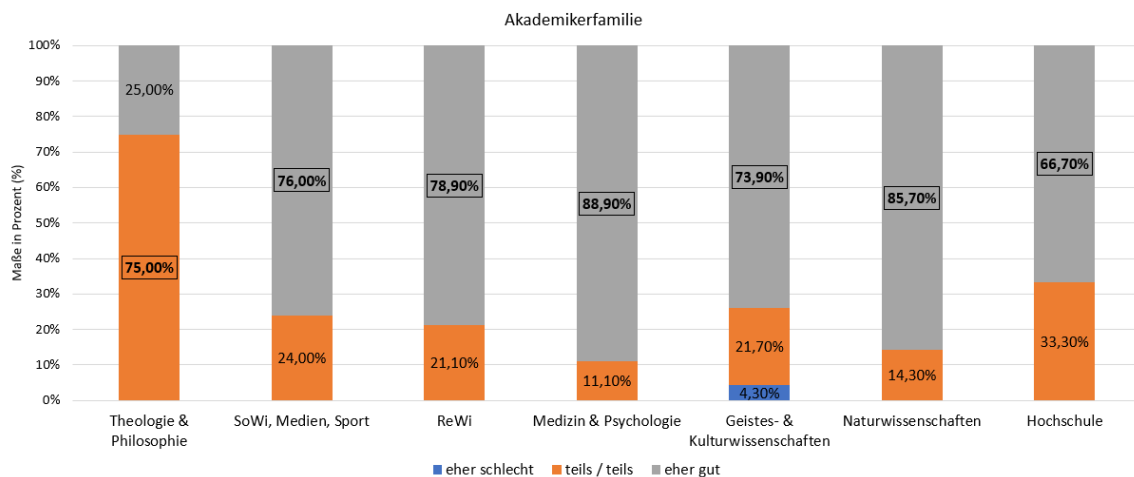


Abbildung 12: Meinung der Eltern zum gewählten Studienfach von Studierenden aus Akademikerfamilien

Somit zeigt sich meist ein fachlich geteiltes Interesse zwischen den Eltern und ihren Kindern (Homophilie). Insgesamt können die Fächer „Theologie & Philosophie“, „Sozialwissenschaften, Medien und Sport“ und „Geistes- & Kulturwissenschaften“ als die Fächer mit dem geringsten Ansehen identifiziert werden. Hier berichteten die Studierenden häufig nur eine teilweise Zustimmung, oder sogar eine Ablehnung (wenn auch nur zu einem geringen Anteil) des gewählten Fachs. Jedoch konnten zwischen der „Meinung

zum Studienfach“ aus der Sicht der Eltern und dem Fach kein signifikanter Zusammenhang ($X^2(12) = 13,652$; $p = 0,32$) festgestellt werden. Die Korrelation deutet auf eine positive Beziehung (mit einem Wert von 0,154) zwischen den beiden Variablen hin und weist allerdings ebenfalls keinerlei Signifikanz ($p = 0,07$) auf.

4.1.3 Zusammenfassende Erkenntnisse der Herkunftseffekte und Homophilie

Zusammenfassend sind hier aufgrund der hohen Gleichverteilung der Stichprobe und des fehlenden Nachweises signifikanter Zusammenhänge zwar geringfügige Tendenzen zu identifizieren. Jedoch sind diese mit Vorsicht zu behandeln. Dennoch kann festgestellt werden, dass die meisten Befragten aus einem akademischen Hintergrund stammen, bei denen mindestens ein Elternteil einen akademischen Abschluss besitzt und über die Hälfte des sozialen Umfelds studiert oder studiert hat. Dies weist auf eine Reproduktion des akademischen Hintergrunds, sprich einen Statuserhalt, hin. Studierende aus einer Arbeiter- oder Angestelltenfamilie berichten dagegen von einem weniger akademischen Umfeld, welches auf eine Statuserhöhung durch die Aufnahme eines Studiums hindeutet. Außerdem können Unterschiede bezüglich primärer Herkunftseffekte zwischen Arbeiter- und Angestelltenfamilien und Akademikerfamilien, Boudon zur Folge, vermutet werden. So ist anzunehmen, dass Studierende aus Akademikerfamilien sowohl mehr Sprach- und Lernkultur als auch Bildungsmotivation vermittelt wurde, im Vergleich zu Studierenden aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien. Bezüglich der Einschätzung der „Wichtigkeit des Studiums“ aus Sicht der Eltern kann festgestellt werden, dass Eltern einer Arbeiter- und Angestelltenfamilie ein Studium eher unwichtig ist, während Eltern mit einem akademischen Hintergrund ein Studium vergleichsweise wichtig ist. Dies deutet auf die Vermittlung einer höheren Bildungsmotivation (primärer Herkunftseffekt) in Akademikerfamilien hin, die auch die Bildungsentscheidung (sekundärer Herkunftseffekt) beeinflussen kann. Außerdem kann ein fachlich geteiltes Interesse zwischen den Eltern und ihren Kindern (Homophilie), sowie ein gutes Ansehen der verschiedenen Fächer berichtet werden. Hierbei zeigt sich jedoch auch, dass die Fächer „Theologie & Philosophie“, „Sozialwissenschaften, Medien und Sport“ und „Geistes- & Kulturwissenschaften“ bei den Eltern weniger angesehen sind, als die übrigen Fächer.

Es kann demnach festgehalten werden, dass sich primäre und sekundäre Herkunftseffekte in den Ergebnissen erkennen lassen. So können die Unterschiede zwischen den Herkunftsfamilien und der Studienhäufigkeit des sozialen Umfelds auf ein ungleiches Potenzial der Studierenden hinsichtlich der vermittelten Sprach- und Lernleistung, sowie der

Bildungsmotivation hindeuten. Die Einschätzung der „Wichtigkeit des Studiums“ und der „Meinung zum Studienfach“ aus Sicht der Eltern, können auf sekundäre Herkunftseffekte hinsichtlich des Treffens von Bildungsentscheidungen im Übergang zwischen beispielsweise Schule und Ausbildung oder Studium hinweisen. Des Weiteren weisen die Ergebnisse teilweise auf eine Gültigkeit der zweiten und dritten Hypothese (die Wahl des Studienfachs aufgrund des Stuserhalts bzw. einer Stuserhöhung und aus gemeinsamen Interessen) hin. So kann das Bestreben des Stuserhalts im Hinblick auf die Aufnahme eines Studiums identifiziert werden. Allerdings lassen die Ergebnisse kaum Schlüsse zu, ob auch das gewählte Studienfach aus dem Grund des Stuserhalts bzw. der Stuserhöhung gewählt wurde. Außerdem weisen die Ergebnisse, auf ein geteiltes Interesse zwischen den Studierenden und ihren Eltern hin. Doch hier ist ebenfalls unklar, ob die Wahl des Fachs überwiegend aufgrund des geteilten Interesses getroffen wurde. Somit kann auch die dritte Hypothese nicht abschließend geklärt werden.

4.2 Treffen rationaler Entscheidungen bei der Studienfachwahl

Tendenzen einer rationalen Entscheidung hinsichtlich der Studienfachwahl lassen sich beispielsweise anhand der zugrundeliegenden Motive der Wahl erkennen. So spiegeln extrinsische Gründe wie „Sicherheit und hoher Verdienst“ oder auch „Karriere-Ambitionen“ eine stark rationale Entscheidung mit Blick auf das zukünftige Erwerbsleben wider, während intrinsische Gründe wie „Fachwissen erwerben“ oder „Spaß und Neigung“ weniger rational geprägt sind. Hierbei kann davon ausgegangen werden, dass der Grund „Fachwissen erwerben“ einer stärkeren Rationalität unterliegt als der Grund „Spaß und Neigung“, da Fachwissen mit der Motivation späterer Expertise und somit besserer Jobchancen einhergehen kann. All diese Motivationslagen stehen allerdings auch in einer engen Verbindung zu den zuvor beschriebenen Herkunftseffekten, da diese von früheren Entwicklungsphasen an fortwährend die Sozialisation prägen. Somit können die Motive nicht separat von den Herkunftseffekten betrachtet werden. Hinsichtlich der unterschiedlichen Gründe der Studienfachwahl zeigt sich eine große Zustimmung zu den unterschiedlichen Motivatoren („Sicherheit und hoher Verdienst“ (47,8%); „Karriere-Ambitionen“ (43,8%); „Fachwissen erwerben“ (48,1%); „Spaß und Neigung“ (59,6%)). Im Folgenden werden die unterschiedlichen Motivationslagen der Studienfachwahl näher beleuchtet.

Sicherheit und hoher Verdienst als Grund der Studienfachwahl

Eine extrinsische Motivation bei der Wahl des Studienfachs wurde vor allem bei den Studierenden der „Rechts- & Wirtschaftswissenschaften“ (62,1%) und „Medizin & Psychologie“ (50%) festgestellt (siehe Abbildung 13).

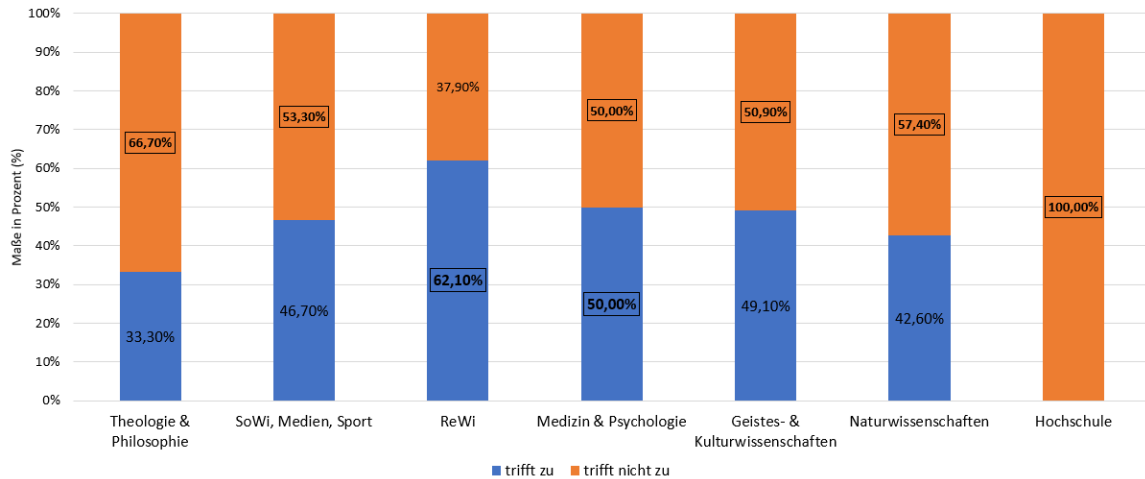


Abbildung 13: Sicherheit & hoher Verdienst als Grund der Studienfachwahl

Im Vergleich zwischen den Herkunftsfamilien zeigt sich, dass auch der Großteil der Studierenden der „Rechts- & Wirtschaftswissenschaften“ (55,6%) und der „Medizin & Psychologie“ (60%), die aus Arbeiter- oder Angestelltenfamilien stammen, extrinsische Gründe der Studienfachwahl aufweisen (siehe Abbildung 14). Studierende aus Arbeiter- oder Angestelltenfamilien, die „Theologie & Philosophie“ studieren, lehnen diesen Grund zu 100% ab.

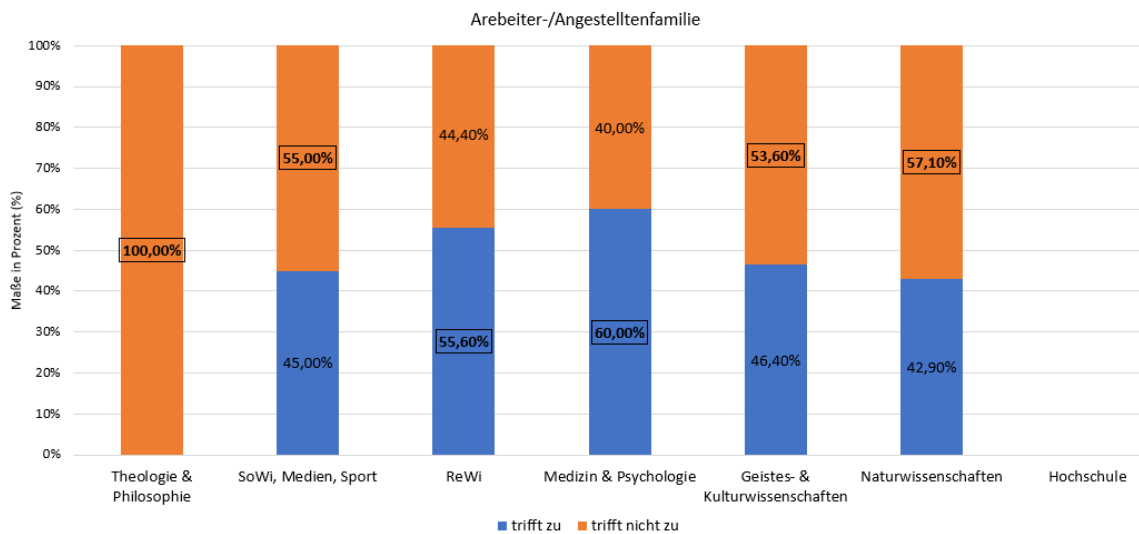


Abbildung 14: Sicherheit und hoher Verdienst als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Arbeiter-/Akademikerfamilien

Hingegen geben Studierende mit einem akademischen Hintergrund, die ein Studium der „Rechts- & Wirtschaftswissenschaften“ (65%), oder der „Geistes- & Kulturwissenschaften“ (51,9%) aufnahmen, Sicherheit und hoher Verdienste als Grund der Fachwahl an. Studierende aus Akademikerfamilien, die die „Hochschule“ besuchen (100%) oder „Theologie & Philosophie“ studieren (60%) lehnen allerdings eine extrinsische Motivation der Studienfachwahl ab (siehe Abbildung 15).

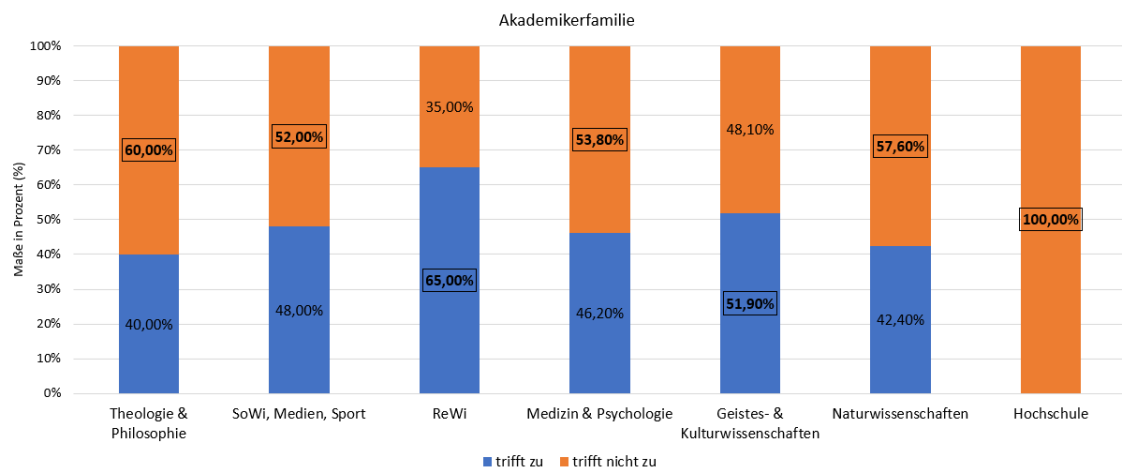


Abbildung 15: Sicherheit & hoher Verdienst als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Akademikerfamilien

Ein signifikanter Zusammenhang zwischen einer extrinsischen Motivation und dem Studienfach kann jedoch nicht festgestellt werden ($X^2(6) = 5,382$; $p = 0,50$). Die Korrelation zeigt hierbei eine positive Beziehung (mit einem Wert von 0,049) zwischen den Variablen, die allerdings ebenfalls nicht signifikant ($p = 0,07$) ist.

Spaß & Neigung als Grund der Studienfachwahl

Die Studierenden aller Studienfächer berichteten den Grund „Spaß und Neigung“ als zentrales Motiv der Studienfachwahl. Dieser Grund spielte vor allem bei Studierenden der Fächer „Theologie & Philosophie“ (83,3%), der „Medizin & Psychologie“ (77,8%) und der „Hochschule“ (66,7%) eine besondere Rolle (siehe Abbildung 16).

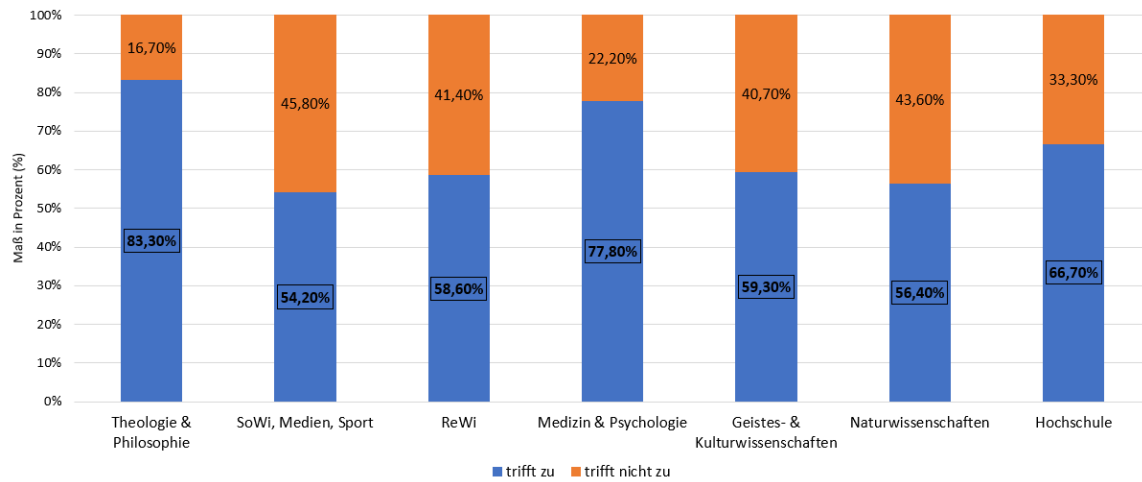


Abbildung 16: Spaß & Neigung als Grund der Studienfachwahl

Im Vergleich zwischen den Herkunftsfamilien zeigen sich keine größeren Veränderungen. Studierende aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien, die „Theologie & Philosophie“ (100%) oder „Rechts- & Wirtschaftswissenschaften“ (77,8%) studieren, stimmen dem Motiv „Spaß und Neigung“ am häufigsten zu. Studierende der „Naturwissenschaften“ aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien lehnen das Motiv hingegen zum Großteil (52,4%) ab (siehe Abbildung 17).

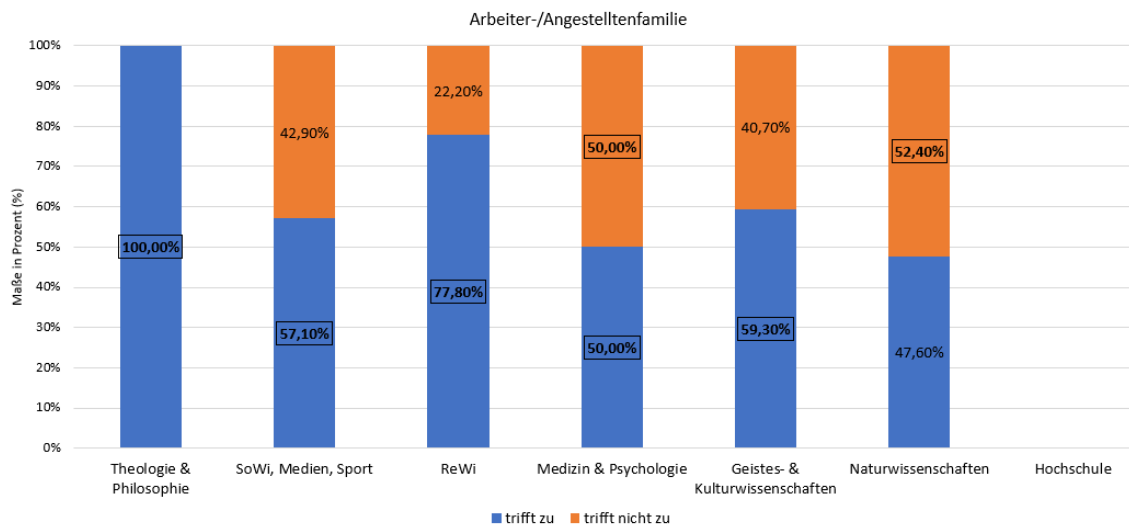


Abbildung 17: Spaß & Neigung als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien

Bei Studierende der „Theologie & Philosophie“ (80%) und der „Medizin & Psychologie“ (91,7%), die aus Akademikerfamilien stammen, ist „Spaß und Neigung“ ebenfalls ein Motiv der Studienfachwahl (siehe Abbildung 18).

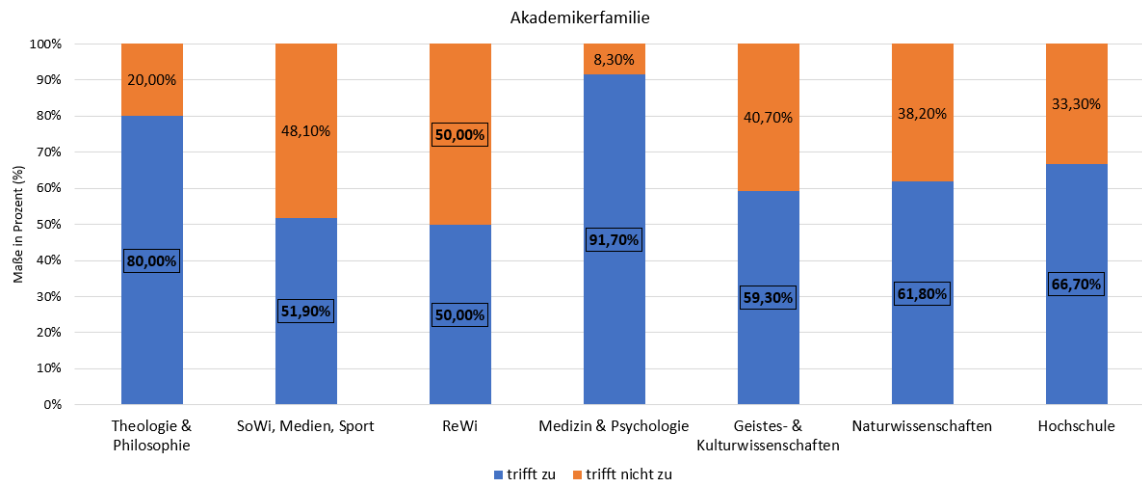


Abbildung 18: Spaß & Neigung als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Akademikerfamilien

Es kann jedoch kein Zusammenhang zwischen den Variablen „Spaß & Neigung“ und dem gewählten (Haupt-)Fach festgestellt werden ($X^2(6) = 4,779$; $p = 0,57$). Auch die positive Beziehung der Variablen ist nicht signifikant (Korrelation: 0,011; $p = 0,07$).

Fachwissen erwerben als Grund der Studienfachwahl

Hinsichtlich des Motives „Fachwissen zu erwerben“ zeigt sich ein differenziertes Bild. Hier lehnten die meisten Studierenden der Fächer „Rechts- & Wirtschaftswissenschaften“ (67,9%), „Medizin & Psychologie“ (63,2%), sowie der „Geistes- und Kulturwissenschaften“ (61,5%) das Motiv „Fachwissen zu erwerben“ im Wahlprozess des Studienfachs ab (siehe Abbildung 19). Für den Großteil der Studierenden der übrigen Fächer spielt der Grund „Fachwissen zu erwerben“ eine zentrale Rolle.

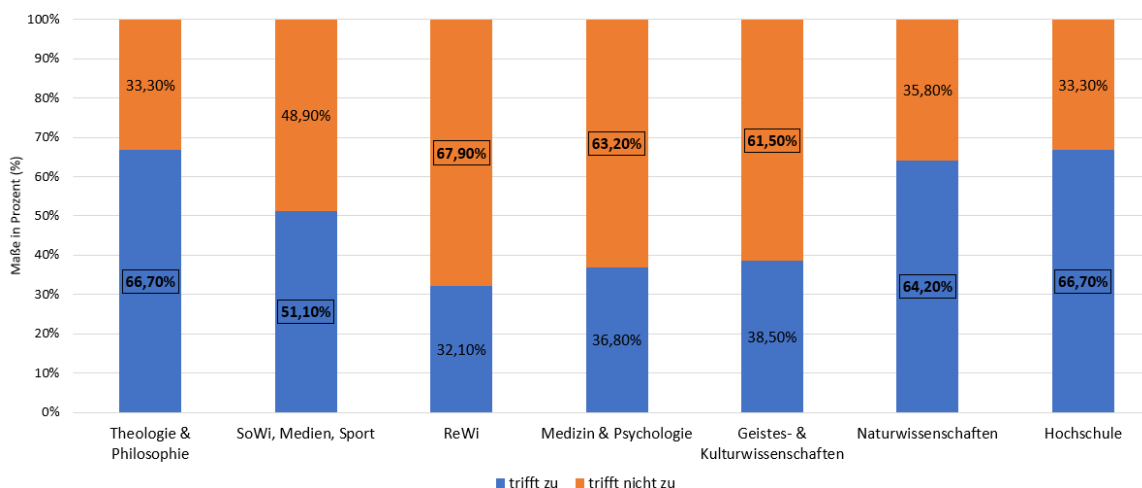


Abbildung 19: Fachwissen erwerben als Grund der Studienfachwahl

Eine ähnliche Verteilung zeigt sich auch bei Studierenden aus Akademikerfamilien (siehe Abbildung 20).

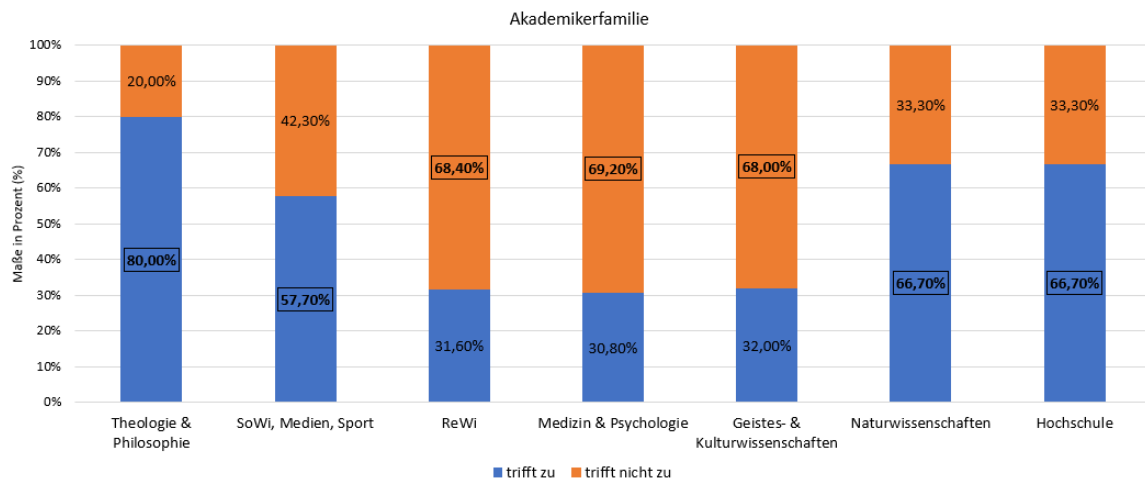


Abbildung 20: Fachwissen erwerben als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Akademikerfamilie

Jedoch trifft für die meisten Studierenden aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien das Motiv „Fachwissen zu erwerben“ bei der Studienfachwahl nicht zu. Nur der Großteil der Studierenden der „Naturwissenschaften“ (60%) und die Hälfte der Studierenden der „Medizin & Psychologie“ (50%) gaben dies als zentralen Grund der Studienfachwahl an (siehe Abbildung 21).

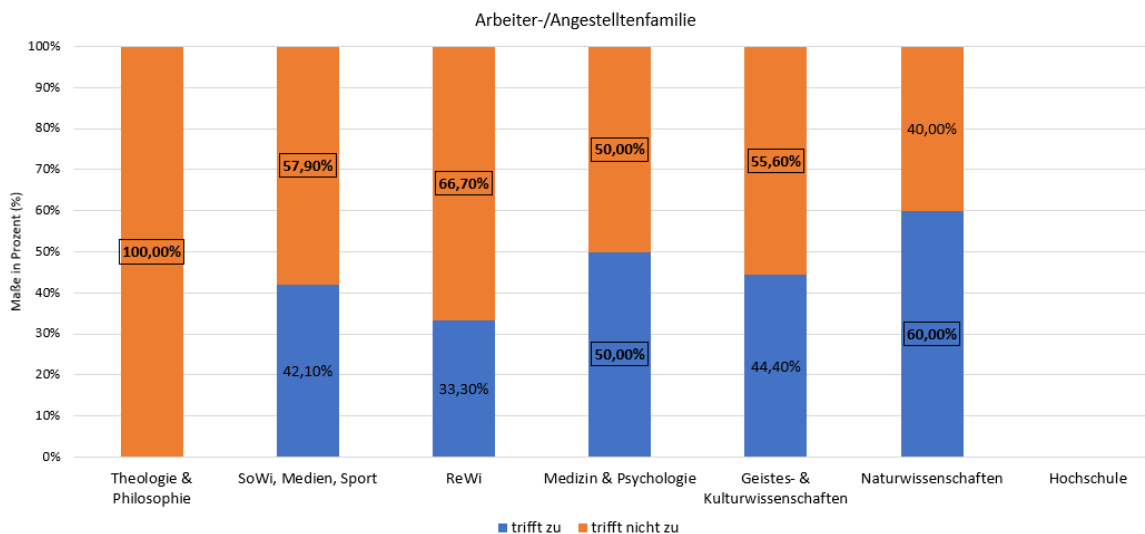


Abbildung 21: Fachwissen erwerben als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien

Hier kann ein leicht signifikanter Zusammenhang zwischen dem Motiv „Fachwissen zu erwerben“ und dem Studienfach ($X^2(6) = 12,632$; $p = 0,05$) festgestellt werden. Jedoch zeigt die negative Beziehung der Variablen keine Signifikanz auf (Korrelation: $-0,072$; $p = 0,07$).

Karriere-Ambitionen als Grund der Studienfachwahl

Hinsichtlich des Motivs der „Karriere-Ambitionen“ zeigt sich, dass überwiegend Studierende der Fächer „Sozialwissenschaften, Medien und Sport“ (51,5%) und der „Rechts- & Wirtschaftswissenschaften“ (75%) dies als Grund ihrer Studienfachwahl sehen (siehe Abbildung 22). Der Großteil der Studierenden der restlichen Fächer, gibt dies nicht als Grund seiner Fachwahl an.

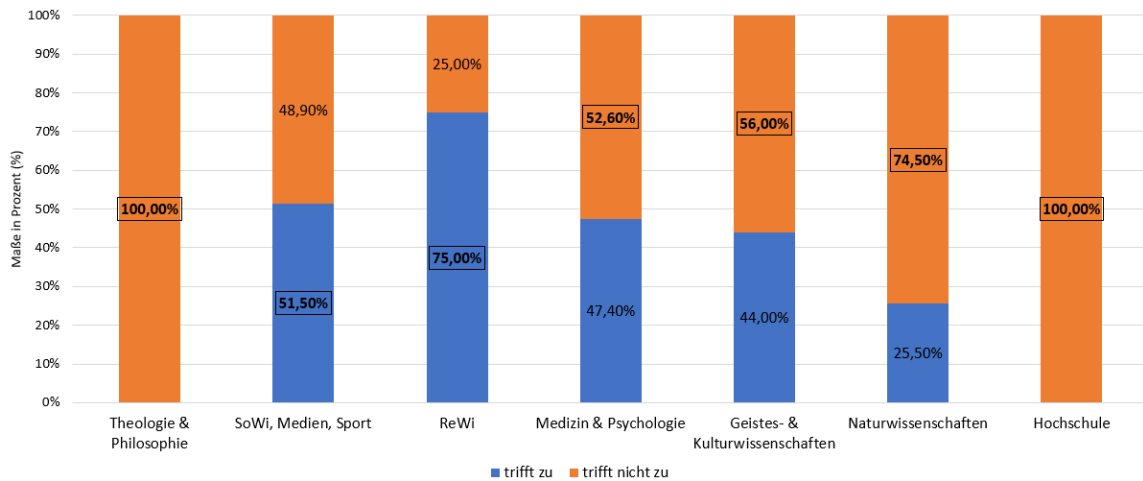


Abbildung 22: Karriere-Ambitionen als Grund der Studienfachwahl

Im Vergleich der Herkunftsfamilien zeigt sich eine ähnliche Verteilung, wie die des soeben beschriebenen Bilds, auch bei Studierenden aus Akademikerfamilien (siehe Abbildung 23).

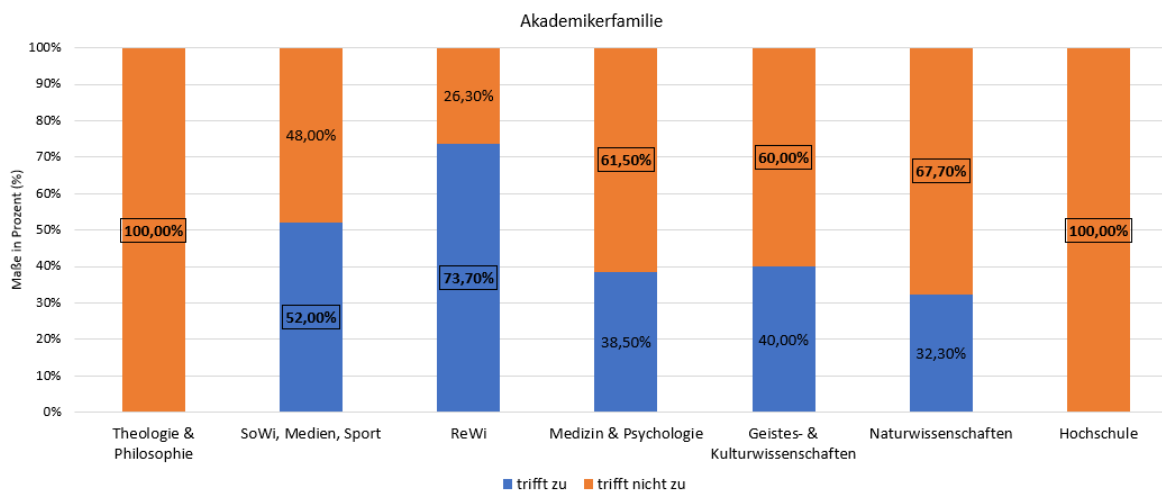


Abbildung 23: Karriere Ambitionen als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Akademikerfamilien

Demgegenüber sehen Studierende aus Arbeiter- oder Angestelltenfamilien, die ein Fach der „Rechts- & Wirtschaftswissenschaften“ (77,8%) oder der „Medizin & Psychologie“ (66,7%) belegen, „Karriere-Ambitionen“ als einen Grund ihrer Studienfachwahl (siehe

Abbildung 24). Studierende der „Sozialwissenschaften, Medien und Sport“, die aus Arbeiter- oder Angestelltenfamilien stammen, stimmen immerhin 50% „Karriere-Ambitionen“ als Motiv zu. Der Großteil aller weiteren Studierenden, vor allem die der „Theologie & Philosophie“ (100%) und der „Naturwissenschaften“ (85%), lehnen dies jedoch als Motiv ihrer Fachwahl ab.

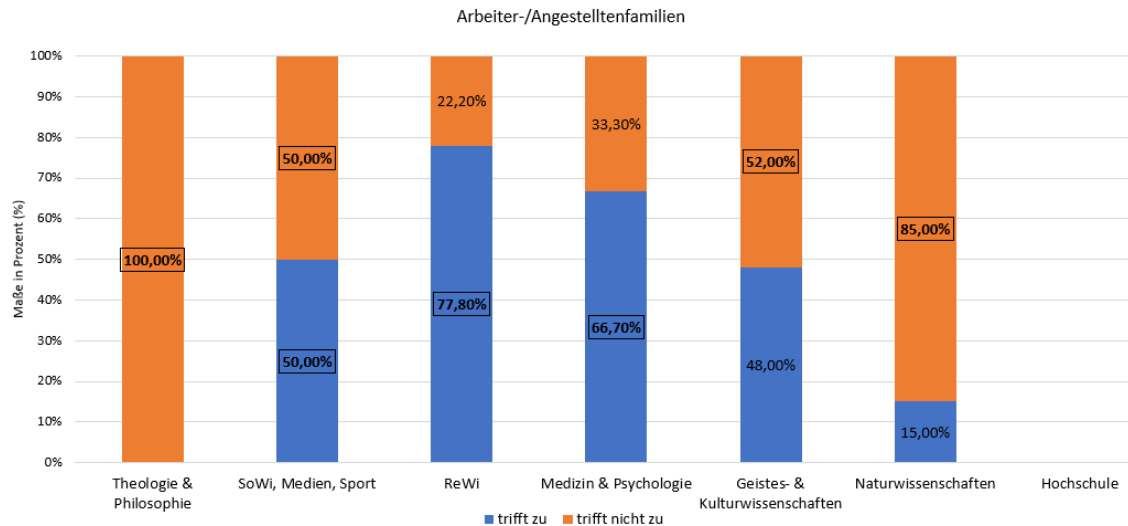


Abbildung 24: Karriere als Grund der Studienfachwahl von Studierenden aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien

Auch hier kann ein Zusammenhang zwischen dem Motiv der „Karriere-Ambitionen“ und dem Fach festgestellt werden ($X^2(6) = 25,332$; $p = 0,00$). Jedoch ist auch hier die positive Beziehung zwischen den Variablen nicht signifikant (Korrelation: 0,177; $p = 0,07$).

Zusammenfassende Erkenntnisse

Insgesamt lassen sich Tendenzen der Motivlagen bezüglich der Studienfachwahl erkennen. Alle vier Motivationen spielen in allen Fächern eine Rolle. Vor allem Studierende der Fächer „Sozialwissenschaften, Medien und Sport“, „Rechts- und Wirtschaftswissenschaften“ und „Medizin & Psychologie“ geben jene Gründe bei ihrer Studienfachwahl an, die auf eine rationale Wahl schließen lassen (extrinsische Motivation & Karriere-Ambitionen). Somit können in diesen Fällen das Motiv des Stuserhalts bei Studierenden aus Akademikerfamilien und eine Stuserhöhung bei Studierenden aus Arbeiter- oder Angestelltenfamilien angenommen werden. So kann die Gültigkeit der ersten und zweiten Hypothese (das Treffen einer rationalen Wahl und die Wahl des Studienfachs aufgrund des Stuserhalts bzw. einer Stuserhöhung) bei Studierenden der „Sozialwissenschaften, Medien und Sport“, der „Rechts- und Wirtschaftswissenschaften“ und der „Medizin & Psychologie“ festgestellt werden. Eine intrinsische Motivation der Studienfachwahl

kann wiederum in allen Fächern nachgewiesen werden. Dennoch zeigen sich kaum Unterschiede zwischen den Herkunftsfamilien. Dies deutet darauf hin, dass Studierende aus Arbeiter- oder Angestelltenfamilien sowie Studierende aus Akademikerfamilien sich in ihren Gründen der Studienfachwahl nur geringfügig unterscheiden.

4.3 Soziale Einflüsse bei der Studienfachwahl

Soziale Einflüsse auf die Studienfachwahl sollen anhand einiger Netzwerkvariablen betrachtet werden. Hierbei steht die Annahme der Homophilie im Vordergrund, wodurch vorausgesetzt wird, dass das soziale Umfeld und die befragte Person ähnliche Interessen bezüglich des Studienfachs haben. Des Weiteren sollen anhand der Netzwerkvariablen jene Personengruppen identifiziert werden, an denen sich die Studierenden bei der Studienfachwahl orientiert haben und durch die sie beraten wurden.

Die Netzwerkgröße ergibt sich aus der Anzahl der genannten Personen (Alteri) einer jeden befragten Person (Ego). Für eine bessere Interpretierbarkeit wurde hier die durchschnittliche Netzwerkgröße berechnet. Sie kann Aufschluss darüber geben, wie viele Personen an dem Prozess der Studienfachwahl durchschnittlich beteiligt sind (Hennig et al 2012: 63). Hier kann eine durchschnittliche Netzwerkgröße der egozentrierten Netzwerke von etwa 5,83 festgestellt werden und dies weist auf eine Beteiligung von rund 6 Personen in dem Prozess der Studienfachwahl hin.

Aufgrund der Vielzahl an Namensgeneratoren kann es zu doppelten Nennungen von Personen kommen. In einem solchen Fall ist die Beziehung der genannten Person (Alter) zu der befragten Person (Ego) multiplex, da sie in mehreren Beziehungsdimensionen gegeben ist und anhand des Grads der Multiplexität bezüglich der Anzahl von Bindungen einer Dyade (Beziehung zwischen Alter und Ego) bestimmt werden kann (Hennig et al. 2012: 65, 113). Hierfür wurde die Summe aller multiplexer Beziehungen gebildet und diese durch die Anzahl der multiplexen Beziehungen geteilt. Sie ermöglicht es, Aussagen über die durchschnittliche Stärke der Beziehungen eines Netzwerks zu treffen. Hierbei wurde eine relativ hohe Multiplexität (66%) festgestellt, welche auf enge Beziehungen hinweist.

Der Index qualitativer Variation (IQV-Index) nach Müller und Schüssler misst dagegen die Verschiedenheit der realisierten Ausprägungen qualitativer Merkmale eines Netzwerkes. Hierfür wird die realisierte Verschiedenheit mit der höchstmöglichen Verschiedenheit in ein Verhältnis gesetzt, die als Maß qualitativer Variation ausgedrückt wird. Sie ermöglicht es, Aussagen über die Homo- bzw. Heterogenität der Netzwerke zu treffen. Je höher der Index ist, desto heterogener ist auch das Netzwerk und weist darauf hin, dass

ein Akteur auf eine größere Anzahl unterschiedlicher Ressourcen aus unterschiedlichen Bereichen zurückgreifen kann (Hennig 2006: 122ff.). Mit einem durchschnittlichen IQV-Wert von 0,66 kann die Heterogenität der egozentrierten Netzwerke festgestellt werden.

Durch die Verbindung der Namensgeneratoren und -interpretatoren können die wichtigsten Personengruppen identifiziert werden, die im Hinblick auf die Studienfachwahl eine Rolle spielen. Hinsichtlich der zentralen Personengruppen, die in einem Beruf arbeiten, der mit dem gewählten Studium zusammenpasst, kann festgestellt werden, dass dies lediglich auf 9,50% der genannten Personen (Alteri) zutrifft (siehe Tabelle 7). Dabei waren innerhalb des sozialen Umfelds vorwiegend Personen aus der Schule, Ausbildung oder Studium (28,90%) in einem zu dem gewählten Studium passenden Beruf beschäftigt. Weitere Personengruppen, in denen eine Verbindung zu dem von der genannten Person ausgeführten Beruf und dem gewählten Studium bestand, waren Verwandte (17,60%), Eltern (16,90%), sowie andere nichtverwandte Personen (16,20%).

Tabelle 7: Personen in einem Beruf passend zum gewählten Studienfach

Personen in einem Beruf passend zum gewählten Studienfach			
	Beziehungsart	Trifft nicht zu	Trifft zu
1	Partner/ Expartner	9,20%	2,80%
2	Eltern	25,90%	16,90%
3	Verwandte	15,20%	17,60%
4	ein(e) Kollege/Kollegin von der Arbeit	0,90%	5,60%
5	eine(e) Vorgesetzte/r im Betrieb	0,40%	2,80%
6	eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium	25,20%	28,90%
7	eine Person aus der Nachbarschaft	1%	1,40%
8	eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität	5,60%	7,70%
9	eine andere nichtverwandte Person	16,80%	16,20%
Gesamt		90,50%	9,50%

Lediglich 8,29% der von den Befragten benannten Personen, wurden als Vorbilder beschrieben (siehe Tabelle 8). Hierbei wurden ebenfalls vorwiegend Personen aus der Schule, der Ausbildung oder dem Studium (25%), sowie die Eltern (25%) genannt.

Tabelle 8: Personen, die im sozialen Umfeld ein Vorbild sind

Personen, die im sozialen Umfeld ein Vorbild sind			
	Beziehungsart	Trifft nicht zu	Trifft zu
1	Partner/ Expartner	9%	4%
2	Eltern	25%	25%
3	Verwandte	15,40%	15,30%
4	ein(e) Kollege/Kollegin von der Arbeit	1,20%	2,40%
5	eine(e) Vorgesetzte/r im Betrieb	0,50%	1,60%
6	eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium	25,60%	25%
7	eine Person aus der Nachbarschaft	1%	0,80%
8	eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität	5,70%	7,30%
9	eine andere nichtverwandte Person	16,60%	18,50%
Gesamt		91,71%	8,29%

Hingegen haben 41,27% der benannten Alteri die Studienfachwahl bestärkt (siehe Tabelle 9). Auch hier zeigten sich die zuvor benannten Personengruppen als zentral. Während die Eltern (37,30%) gefolgt von Personen aus der Schule, der Ausbildung oder dem Studium (19%) eher häufig genannt wurden, wurden die Personengruppen Verwandte (13,60%), Partner/Expartner (12,80%) und andere nichtverwandte Personen (12,20%) weniger häufig erwähnt.

Tabelle 9: Personen, die zum gewählten Studienfach raten

Personen, die zum gewählten Studienfach raten			
	Beziehungsart	Trifft nicht zu	Trifft zu
1	Partner/ Expartner	5,60%	12,80%
2	Eltern	16,40%	37,30%
3	Verwandte	16,60%	13,60%
4	ein(e) Kollege/Kollegin von der Arbeit	1,70%	0,80%
5	eine(e) Vorgesetzte/r im Betrieb	0,80%	0,30%
6	eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium	30,20%	19%
7	eine Person aus der Nachbarschaft	1,30%	0,60%
8	eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität	7,50%	3,40%
9	eine andere nichtverwandte Person	19,90%	12,20%
Gesamt		58,73%	41,27%

Nur 6,42% der Alteri haben von dem gewählten Studienfach abgeraten (siehe Tabelle 10). Diese teilen sich ebenfalls vorwiegend auf die Personengruppen Eltern (33,30%), Verwandte (25%), Personen aus der Schule, der Ausbildung oder dem Studium (13,50%) und andere nichtverwandte Personen (12,50%) auf.

Tabelle 10: Personen, die von dem gewählten Studienfach abraten

Personen, die zum gewählten Studienfach abraten			
	Beziehungsart	Trifft nicht zu	Trifft zu
1	Partner/ Expartner	8,70%	6,30%
2	Eltern	24,40%	33,30%
3	Verwandte	14,70%	25%
4	ein(e) Kollege/Kollegin von der Arbeit	1,40%	1%
5	eine(e) Vorgesetzte/r im Betrieb	0,60%	1%
6	eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium	26,40%	13,50%
7	eine Person aus der Nachbarschaft	0,90%	3,10%
8	eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität	5,90%	4,20%
9	eine andere nichtverwandte Person	17%	12,50%
Gesamt		93,58%	6,42%

Auf Grund des Ergebnisses, dass vorwiegend Eltern sowohl zum Studienfach geraten als auch abgeraten haben, wurden diese im Folgenden näher betrachtet, um so mögliche Bildungseinflüsse zu identifizieren. Die Bildung der Eltern wird hierbei durch die Herkunftsfamilie beschrieben.

Hinsichtlich des Abratens der Eltern zum gewählten Studienfach zeigt sich, dass der größte Anteil der Eltern nicht von dem gewählten Studienfach abrieten und keine Unterschiede zwischen den Herkunftsfamilien identifiziert werden können. Somit kann an dieser Stelle kein Herkunftseffekt festgestellt werden, da sich Eltern unterschiedlicher Herkunftsfamilien nicht im Abraten unterscheiden. Allerdings zeigen sich Unterschiede zwischen den Eltern der verschiedenen Herkunftsfamilien, die zu dem jeweiligen Studienfach raten. Die Eltern der Studierenden aus Arbeiter- oder Angestelltenfamilien (siehe Abbildung 25) raten vorwiegend zu den Fächern „Rechts- und Wirtschaftswissenschaften“ (44,4%), „Sozialwissenschaften, Medien und Sport“ (33,3%), „Geistes- & Kulturwissenschaften“ (21,4%) sowie den „Naturwissenschaften“ (19%), (siehe Abbildung 25). Diese Eltern raten jedoch nicht zu den Fächern „Theologie und Philosophie“, „Medizin und Psychologie“ oder zu einem Studium an der „Hochschule“ (0%).

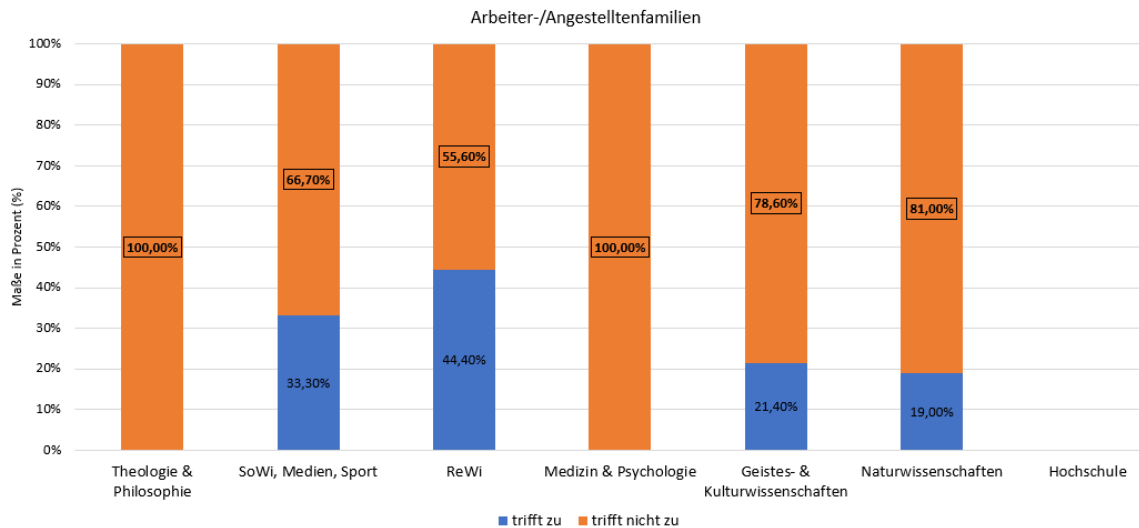


Abbildung 25: Eltern von Studierenden aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien, die zu dem Studienfach raten

Es fällt auf, dass ein größerer Teil der Eltern von Studierenden aus Akademikerfamilien zu dem jeweiligen Fach raten (siehe Abbildung 26). Hierbei finden vor allem die Fächer der „Rechts- & Wirtschaftswissenschaften“ (85%) und den „Naturwissenschaften“ (70,6%) ihre Zustimmung (siehe Abbildung 26). Eltern mit einem akademischen Hintergrund befürworten jedoch nur zu 20% zu einem Studium der „Theologie & Philosophie“, was mit dem Ansehen des Fachs zusammenhängen könnte.

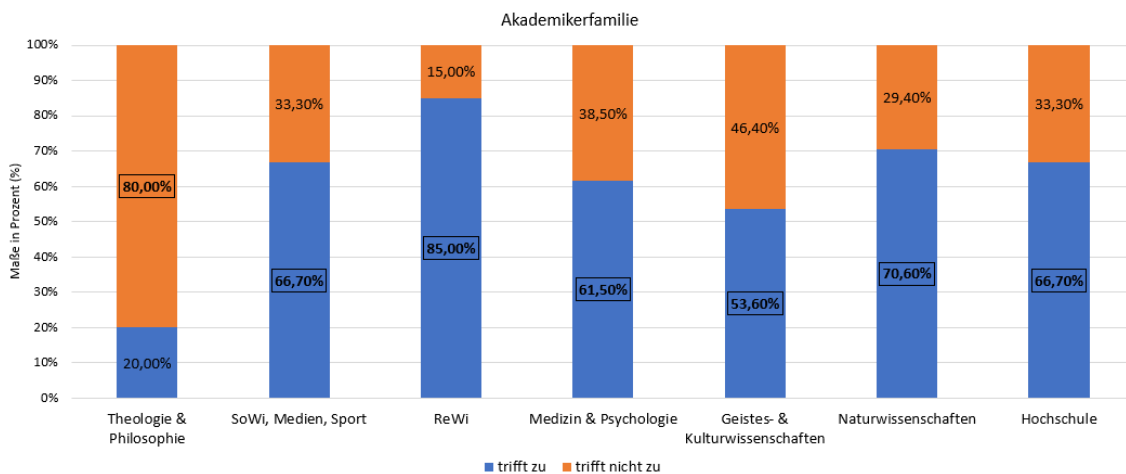


Abbildung 26: Eltern von Studierenden aus Akademikerfamilien, die zu dem Studienfach raten

So zeigt sich, dass vor allem Eltern von Studierenden aus Akademikerfamilien zu dem gewählten Fach raten und sich dabei kaum Unterschiede zwischen den Fächern erkennen lassen. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass die generelle Aufnahme eines Studiums ein Stuserhalt bedeutet und somit weniger das Fach im Vordergrund steht. Aller-

dings konnten größere Unterschiede zwischen der elterlichen Bestärkung der verschiedenen Fächer festgestellt werden. Hierbei zeigt sich vor allem eine Fokussierung auf „angesehene“ Fächer, welche mit dem Wunsch nach Statuserhalt begründet werden kann.

Zusammenfassende Erkenntnisse

Bezüglich der Netzwerke können demnach vier zentrale Personengruppen identifiziert werden, die im Hinblick auf die Studienfachwahl häufig benannt wurden: Eltern, Verwandte, Personen aus der Schule, der Ausbildung oder dem Studium sowie andere nicht-verwandte Personen. Generell kann eine durchschnittliche Netzwerkgröße der egozentrierten Netzwerke von etwa 5,83 festgestellt werden, die mit 66% eine relativ hohe Multiplexität aufweist. Das soll heißen, dass 66% der Alteri über alle Namensgeneratoren hinweg mehrfach genannt wurden und deutet somit auch auf starke Beziehungen zwischen Alteri und Ego hin. Des Weiteren kann ein durchschnittlicher IQV-Wert von 0,66 errechnet werden, der auf eine Heterogenität der egozentrierten Netzwerke hindeutet. Somit kann die Hypothese 3, dass das *soziale Umfeld einen direkten Einfluss auf die Studienfachwahl hat und sich dabei an gemeinsamen inhaltlichen Interessen orientiert wird*, nicht eindeutig geklärt werden. Jedoch kann darauf hingewiesen werden, dass sich insgesamt 9,5% an der Berufswahl ihres sozialen Umfelds orientieren und 8,29% Vorbilder bezüglich des Studienfachs im sozialen Umfeld haben.

4.4 Bedeutung des Sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl

Zur Klärung der Fragestellung soll abschließend auf die Rolle des sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl eingegangen werden. Hier zeigt sich, dass das soziale Umfeld zum größten Teil eine „eher unwichtige Rolle“ bei der Studienfachwahl spielte. Lediglich der Großteil der Studierenden der „Theologie & Philosophie“ (83,3%) geben an, dass ihr soziales Umfeld ein „eher wichtige Rolle“ im Wahlprozess spielt (siehe Abbildung 27).

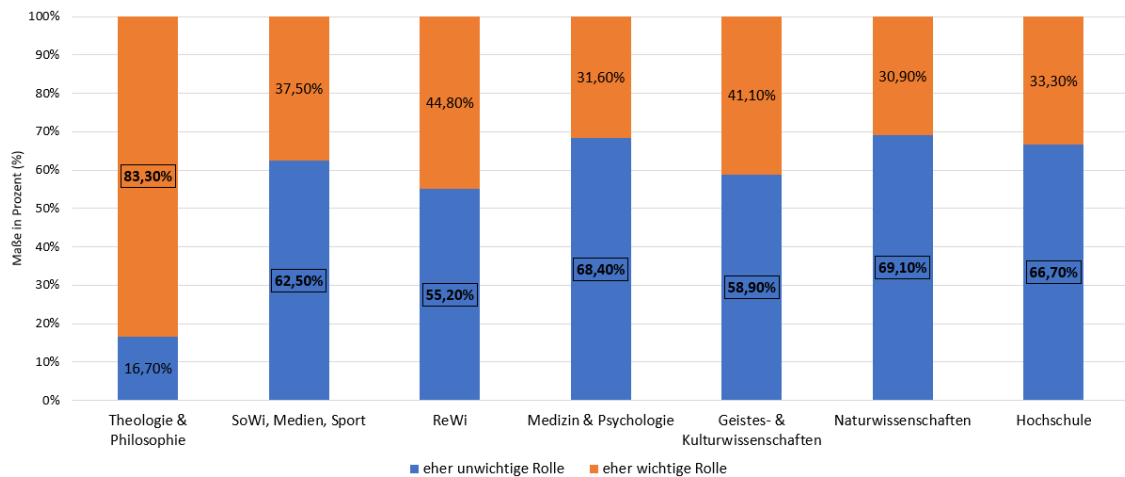


Abbildung 27: Bedeutung des sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl

Dies zeigt sich auch im Vergleich zwischen den Herkunftsfamilien von Studierenden aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien, sowie aus Akademikerfamilien.

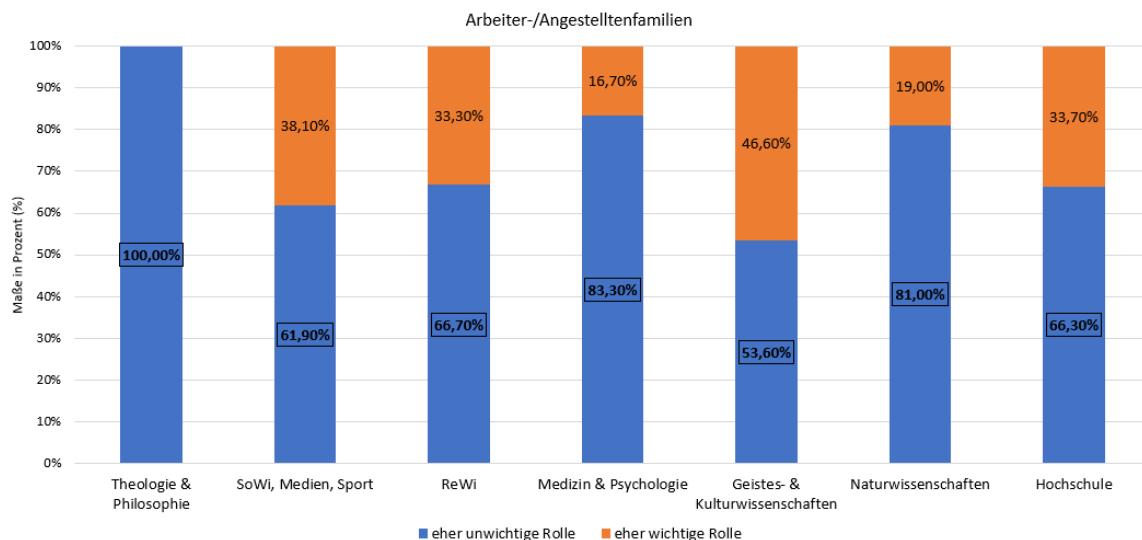


Abbildung 28: Bedeutung des sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl für Studierende aus Arbeiter-/Angestelltenfamilien

Dem Einfluss des sozialen Umfelds von Studierenden aus Arbeiter- oder Angestelltenfamilien kommt eine geringere Bedeutung bei der Studienfachwahl (siehe Abbildung 28) als dem sozialen Umfeld der Studierenden aus Akademikerfamilien (siehe Abbildung 29) zu. Hierbei spielt das soziale Umfeld bei Studierenden aus Akademikerfamilien vor allem in den Fächern „Theologie & Philosophie“ (100%) und der „Rechts- & Wirtschaftswissenschaften“ (50%) eine „eher wichtige Rolle“ (siehe Abbildung 29).

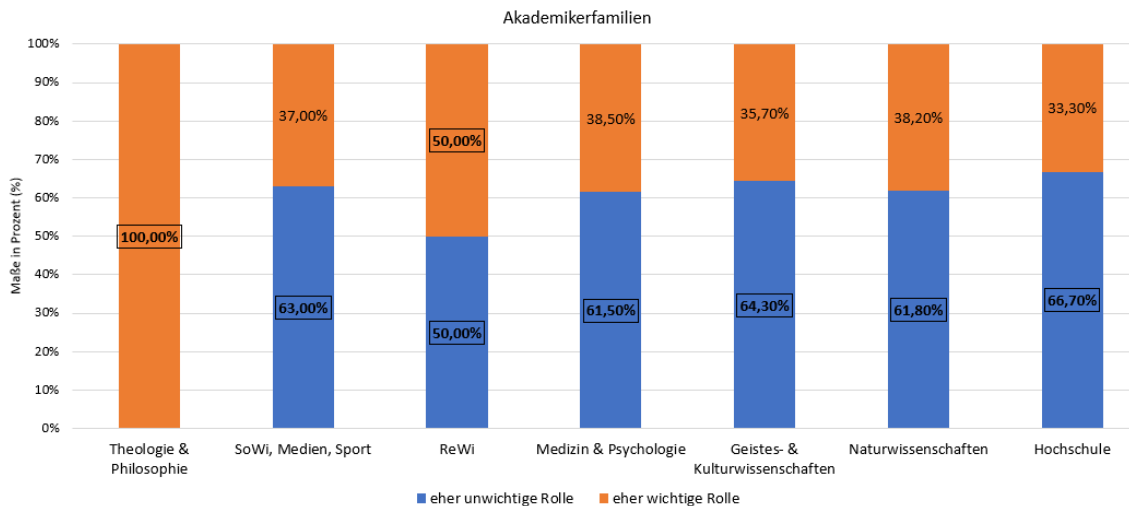


Abbildung 29: Bedeutung des sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl für Studierende aus Akademikerfamilien

Auch wenn hier kein signifikanter Zusammenhang ($X^2(6) = 7,522$; $p = 0,28$) zwischen der Bedeutung des sozialen Umfelds und dem Studienfach festgestellt werden kann, so zeigt sich doch, dass das soziale Umfeld vorwiegend eine Rolle bei Studierenden mit einem akademischen Hintergrund im Wahlprozess spielt. Insgesamt kann jedoch keine Signifikanz der negativen Beziehung zwischen den Variablen (Wert: $-0,095$; $p = 0,07$) festgestellt werden. Generell kommt dem sozialen Umfeld bei der Studienfachwahl eine „eher unwichtige Rolle“ zu.

5 Fazit und Diskussion

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, ob und wenn ja, in welcher Weise das soziale Umfeld einen Einfluss auf die Studienfachwahl hat. Anhand einer standardisierten Erhebung und mit Hilfe der Werterwartungstheorie von Esser (1999), in Verbindung mit Boudons Theorie der Herkunftseffekte (1974), kann aufgezeigt werden, dass Tendenzen einer rationalen Wahl des Studienfachs vorhanden sind. Diese deuten darauf hin, dass Faktoren wie Statuserhalt oder Statuserhöhung eine Rolle bei der Studienfachwahl spielen. Jedoch scheinen die Herkunftseffekte, aufgrund des fehlenden Nachweises eines Zusammenhangs, vorwiegend in den Übergangszeiten vor der Studienfachwahl eine Rolle zu spielen. Hinsichtlich sozialer Einflüsse stellt sich heraus, dass Tendenzen ähnlicher Interessenslagen, sowie eine Orientierung am sozialen Umfeld für einen geringen Teil der Befragten eine Rolle spielt. Hierbei wurde sich sowohl vorwiegend auf die Eltern und Verwandten, sowie auf Personen aus der Schule, der Ausbildung oder dem Studium, als auch auf andere nichtverwandte Personen bezogen. Außerdem kann eine weitestgehend eher unwichtige Bedeutung des sozialen Umfelds bei der Studienfachwahl festgestellt werden.

Aufgrund der starken Gleichverteilung der Stichprobe können kaum signifikante Zusammenhänge zwischen den untersuchten Variablen festgestellt werden, weshalb diese Ergebnisse mit Vorsicht zu betrachten sind. Basierend auf die schwierige Datengrundlage (beispielsweise viele fehlende Werte) der Untersuchung konnten Analysen lediglich auf einer deskriptiven Ebene stattfinden, die komplexere Zusammenhänge mehrerer Variablen nicht zulassen. Somit sind weitere Studien mit größeren Stichproben bezüglich der Zusammenhänge zukünftig notwendig, um die Frage des Einflusses des sozialen Umfelds auf die Studienfachwahl abschließend klären zu können.

In dieser Forschungsarbeit liegt wegen der beschränkten Rekrutierungsmöglichkeiten der Fokus lediglich auf den Studierenden der Universität und Hochschule Mainz. Dies greift jedoch zu kurz, da die Beschränkung auf den Raum Mainz keine allgemeingültigen Aussagen über soziale Einflüsse zulässt. Daher wären Vergleiche der Ergebnisse mit weiteren Untersuchungen an unterschiedlichen Universitäten und Hochschulen Deutschlands von Interesse, durch die finale Schlüsse über eine Generalisierbarkeit sozialer Einflüsse gezogen werden können. Des Weiteren könnten Erkenntnisse über den Wahlprozess der Studienfächer für die Hochschulen von großem Interesse sein, um ihr Angebot sowie die Struktur der Beratungsstellen und der Fachbereiche, den Bedürfnissen der Studierenden anzupassen.

Literaturverzeichnis

- Asmussen, J. (2006): Leistungsmotivation, intrinsische Studienmotivation und Berufsorientierung als Determinanten der Studienfachwahl. IN: Schmidt, U. (Hrsg.): Übergänge im Bildungssystem. Motivation – Entscheidung – Zufriedenheit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 93-154.
- Arzheimer, K. & Schmitt, A. (2014): Der ökonomische Ansatz. IN: Falter, J. W. & Schoen, H. (Hrsg.): Handbuch Wahlforschung. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS, S. 331-401.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018): Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung. Bielefeld: wbv Publikation. DOI: 10.3278/6001820fw (18.02.2019)
- Becker, Rolf (2009): Entstehung und Reproduktion dauerhafter Bildungsungleichheiten. In Becker, Rolf (Hrsg.) Lehrbuch der Bildungssoziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 85-130.
- Becker, R., Haunberger, S. & Schubert, F. (2010): Studienfachwahl als Spezialfall der Ausbildungsentscheidung und Berufswahl. IN: Zeitschrift für Arbeitsmarkt Forschung - Journal for Labour Market Research, Vol. 42, Iss. 4, S. 292-310, <http://dx.doi.org/10.1007/s12651-009-0020-z> (04.03.2019)
- Bortz, J. (2005): Statistik für Human- und Sozialwissenschaften. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Bortz, J. & Döring, N. (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaften. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Boudon, R. (1974): Education, Opportunity, and Social Inequality—Changing Prospects in Western Society. New York: John Wiley & Sons.
- Brosius, F. (2005): SPSS-Programmierung. Effizienteres Datenmanagement und Automatisierung mit SPSS-Syntax. Bonn: mitp-Verlag.
- Choi, F. & Schmidt, U. (2006): Leistungsmilieus und Bildungsoptionen. Eine explorative Studie zu Ursachen sozialer Ungleichheit im Bildungssystem. IN: Schmidt, U. (Hrsg.): Übergänge im Bildungssystem. Motivation – Entscheidung – Zufriedenheit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 11-91.

- Denzler, S. & Wolter, S. C. (2010): Der Einfluss des lokalen Hochschulangebots auf die Studienwahl. IN: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 13. VS Verlag für Sozialwissenschaften. S 683–706. DOI 10.1007/s11618-010-0143-6 (05.03.2019)
- Diekmann, A. & Voss, T. (2004): Die Theorie rationalen Handelns. Stand und Perspektiven. IN: Diekmann, A. & Voss, T. (Hrsg.): Rational-Choice-Theorie in den Sozialwissenschaften, Anwendungen und Probleme. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, S. 13-29.
- Ertl, B., Luttenberger, S. & Paechter, M. (2014): Stereotype als Einflussfaktoren auf die Motivation und die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten bei Studentinnen in MINT-Fächern. IN: Gruppendynamik und Organisationsberatung 45 (4): S. 419-440. <https://doi.org/10.1007/s11612-014-0261-3> (12.03.2019)
- Esser, H. (1993): Soziologie: allgemeine Grundlagen. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Esser, H. (1999): Soziologie. Spezielle Grundlagen-Band 1: Situationslogik und Handeln. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Esser, H. (2000): Soziologie. Spezielle Grundlagen-Band 4: Opportunitäten und Restriktionen. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Fischer, CS (1977): Networks and Places: social Relations in the Urban Setting. New York: Free Press.
- Flick, U. (2009): Sozialforschung, Methoden und Anwendung: Ein Überblick für die BA-Studiengänge. Hamburg: Rowohlt's Taschenbuch Verlag.
- Fuhse, J. A. (2016): Soziale Netzwerke: Konzepte und Forschungsmethoden. UTB.
- Georg, W. (2005). Studienfachwahl: soziale Reproduktion oder fachkulturelle Entscheidung. ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 57, 61-82. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ss0ar-198476> (10.04.2019)
- Green, D. P. & Shapiro, I. (1999): Rational Choice: Eine Kritik am Beispiel von Anwendungen in der Politischen Wissenschaft. IN: Schmitt, A. (Hrsg.). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Hennig, M. (2006): Individuen und ihre sozialen Beziehungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Hennig, M., Brandes, U., Pfeffer, J. & Mergel, I. (2012): *Studying Social Networks, A Guide to Empirical Research*. Frankfurt am Main: Campus Verlag GmbH.
- Hillmert, Steffen/ Jacob, Marita (2003): Social inequality in higher education: Is vocational training a pathway leading to or away from university? *European Sociological Review*. 19 (3). S.319-334.
- Hradil, Stefan (1999): *Soziale Ungleichheit in Deutschland*. 7 Auflage. Opladen: Leske+Budrich.
- Jacob, Marita & Klein, Markus (2013): Der Einfluss der Bildungsherkunft auf den Berufseinstieg und die ersten Erwerbsjahre von Universitätsabsolventen. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 35 (1), S. 8-37.
- Kloß, A. (2016): *Der Studienwahlprozess. Soziale und institutionelle Einflussfaktoren*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Kühnel, S.-M. & Krebs, I. (2001): *Statistik für die Sozialwissenschaften. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Hamburg: Rowohlt's Taschenbuch Verlag.
- Kunz, V. (2004): *Rational Choice*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Lazarsfeld, P.F. & Merton, R.K. (1954): Friendship as a Social Process: A Substantive and Methodological Analysis. In *Freedom and control in modern society*. New York. S. 18-66.
- Maaz, Kai (2006): *Soziale Herkunft und Hochschulzugang: Effekte Institutioneller Öffnung im Bildungssystem*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- McPherson, M., Smith-Lovin, L. & Cook, J. M. (2001): Birds of a Feather. Homophily in Social Networks. IN: *Annual Review of Sociology*, 27: S. 415-444.
- Schmidt, U. (2006): *Übergänge im Bildungssystem. Motivation – Entscheidung – Zufriedenheit*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2019): *Bevölkerung nach Bildungsabschluss in Deutschland*, in: *Bildungsstand – Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr nach allgemeinen und beruflichen Bildungsabschlüssen nach Jahren*. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsstand/Tabellen/bildungsabschluss.html> (06.03.2019)

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Bildungsstand der Bevölkerung - Ergebnisse des Mikrozensus 2017, Ausgabe 2018. S. 8, 12.

Anhang

Fragebogen

Liebe Studierende,

vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung an unserem studentischen Projekt zum Thema der Studienfachwahl.

Die in diesem Fragebogen erhobenen Daten werden anonym und vertraulich behandelt. Sie werden ausschließlich im Rahmen dieser Projektarbeit verwendet und in keinem Fall an Dritte weitergegeben. Mit dem Ausfüllen des Fragebogens erlauben Sie uns die Verwendung Ihrer Daten zum oben genannten Forschungszweck. Der abschließende Projektbericht kann nach Veröffentlichung auf der Webseite für Familiensoziologie und Netzwerkforschung im Fachbereich Soziologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eingesehen werden.

Hinweis: Das Ausfüllen des Fragebogens wird ungefähr 10 bis 20 Minuten dauern und es werden Zettel und Stift benötigt. Des Weiteren können Sie unten auf der Seite über den Button "Weiter" und den Button "Zurück" in dem Fragebogen vor oder zurück navigieren, um Ihre Angaben anzupassen.

Zunächst ein paar allgemeine Frage zu Ihrer Person und Ihrem bisherigen Weg im Studium.

b_sex: Welches Geschlecht haben Sie?

- männlich weiblich andere

b_age: In welchem Jahr sind Sie geboren?

b_herkunft: Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

- Deutsche Staatsangehörigkeit Eine andere und zwar: _____

b_aufwachsen: Sind Sie in der unmittelbaren Umgebung zu Mainz aufgewachsen? (Landkreis Mainz-Bingen)

- Ja Nein Keine Angabe

b_bildung_1: Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?

- Mittlere Reife, Realschulabschluss bzw. Polytechnische Oberschule mit Abschluss 10. Klasse
 Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule etc.)
 Abitur bzw. Erweiterte Oberschule mit Abschluss 12. Klasse (Hochschulreife)
 Fachhochschul-/Hochschulzugangsberechtigung über den zweiten Bildungsweg

Ein anderer Abschluss, und zwar: _____

b-bildung_3: Welche Leistungskurse hatten Sie in der Schule?

Fach _____ Fach _____ Fach _____

b_bildung_2: Wann haben Sie den höchsten Bildungsabschluss erreicht? _____

b_tätigkeit: Was haben Sie zwischen dem Schulabschluss und der Studienaufnahme gemacht? Sie können mehrere Antworten angeben.

- (Bundes-) Freiwilligendienst Eine Berufsausbildung
 Eine Erwerbstätigkeit ausgeübt Ein Praktikum/ Praktika absolviert
 Eine Auszeit genommen (Reisen, pausieren, Work and Travel)
 Gar nichts Sonstiges: _____

b_ausbildung_1: Haben Sie eine Berufsausbildung abgeschlossen?

Ja, und zwar: _____ Nein

b_ausbildung_2: Wann haben Sie Ihre Berufsausbildung abgeschlossen? _____

b_ausbildung_3: Hatte ihre Berufsausbildung fachlich mit dem jetzigen Studium zu tun?

Ja Nein Weiß ich nicht

Anschließend an die allgemeinen Fragen, soll nun näher auf die Wahl des Studienfachs eingegangen werden.

b_uni_4: Haben Sie bereits ein anderes Fach studiert? Falls ja, welches?

Ja, und zwar: Nein

b_uni_2: Haben Sie schon einmal den Studienort gewechselt?

Ja Nein

b_fach_3: Hat der Ort eine Rolle bei der Studienfachwahl gespielt?

Ja Nein

b_fach_2: Hat die Wahl der Universität/Fachhochschule bei der Studienfachwahl eine Rolle gespielt?

Ja Nein

b_uni_8: Konnten Sie das Studium an der Universität/ Fachhochschule beginnen, an der Sie ursprünglich studieren wollten?

- Ja
- Nein

b_uni_9: Welche Rolle spielten folgende Punkte bei Ihrer Wahl zwischen Universität und Fachhochschule?

	gar nicht wichtig	Sehr wichtig
Praxisnähe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wissenschaftliche Orientierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Flexible Zeiteinteilung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachauswahl	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Größe der Universität/Fachhochschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Größe der Seminare und Vorlesungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Renommee der Universität/Fachhochschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nähe zum Wohnort	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

b_uni: An welcher Universität/Fachhochschule studieren Sie im Wintersemester 2018/19? _____

b_uni_1: Zu welchem Abschluss führt Ihr derzeitiges Studium?

- Bachelor (außerschulisches Berufsziel)
- Bachelor(Lehramt)
- Master (außerschulisches Berufsziel)
- Master of Education
- Diplom
- Einen anderen Abschluss, und zwar: _____

b_uni_3: Für welches Fach bzw. welche Fächer sind Sie eingeschrieben?

- Fach _____
- Fach _____
- Fach _____

b_uni_5: War das (Haupt-)Fach, für das Sie jetzt eingeschrieben sind, Ihre erste Wahl? *mit Fach ist der Studiengang gemeint (z.B. Medizin, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften etc.)*

- Ja, mein (Haupt-)Fach war meine erste Wahl.
- Ich hatte kein bevorzugtes (Haupt-)Fach.
- Nein, ich hätte lieber ein anderes (Haupt-)Fach studiert, und zwar: _____

b_uni_6: Welche beiden Studienfächer entsprechen am ehesten Ihren Wünschen?

- Fach _____
- Fach _____

b_fach_4: Wie wichtig waren für Sie die folgenden Gründen bei der Wahl Ihres Studienfachs?

	1 trifft gar nicht zu	5 trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen	betrifft mich nicht
Ich möchte durch mein Studium vor allem spezielles Fachwissen erwerben.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mir ist es sehr wichtig, durch mein Studium meine Begabungen und Fähigkeiten entwickeln zu können.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich möchte mir die Fähigkeit aneignen, wissenschaftlich zu arbeiten.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich möchte später einen Beruf, der mir vor allem Arbeitsplatzsicherheit bietet.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mit meinem Beruf möchte ich später einmal zu Ansehen gelangen.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein guter Verdienst in meinem Beruf ist mir wichtig.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mir ist es wichtig, dass ich in meinem späteren Beruf Spaß habe.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein späterer Beruf soll meinen Neigungen entsprechen.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meinem späteren Beruf möchte ich einmal eine leitende Funktion übernehmen.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Sicherung meines Lebensunterhalts ist mir das Wichtigste in meinem späteren Beruf.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein späterer Beruf soll mein Leben nicht beherrschen.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

b_fach_1. Haben Sie Einführungsveranstaltungen und Beratungsstellen bei Ihrer Studienfachwahl in Anspruch genommen? Wenn ja, welche?

- Ja, Studienberatung von Universitäten, Fachhochschulen, Agentur für Arbeit, Schule。
- Ja, Internetseiten zu den Studienfächern der Universität/Fachhochschule.
- Ja, Internetseiten zur Ermittlung von Studienfächern und Studienorten (Bspw. Hochschulkompass, o.ä.)
- Ja, Informationsveranstaltungen (Karrierecenter, o.ä.)
- Ja, Tag der offenen Tür
- Ja, Schülerkurse an der Universität
- Ja, Online (Foren, Facebookgruppen etc.) (Diskussion im Netz)
- Ja, Sonstige
- Nein

b_uni_7: Welche Kriterien spielten für die Studienfachwahl eine Rolle? Sie können mehrere Antworten angeben.

- Abschlussnote(n) der Schule
- Bestehen einer Eignungs- oder Auswahlprüfungen
- Eigene Interessen
- Andere Kriterien (z. B. Auswahlgespräch, Bewerbungsschreiben, Kenntnistest)
- Weiß ich nicht

b_fach_5: Welche Rolle hat das soziale Umfeld bei Ihre Studienfachwahl gespielt?

- Eine sehr wichtige Rolle.
- Eine wichtige Rolle.
- Eine geringfügige Rolle.
- Gar keine Rolle.

Nehmen Sie sich nun bitte ein Blatt Papier und notieren Sie die Personen, an die Sie bei den folgenden Fragen denken. Geben Sie den Personen eine Nummer (fortlaufend von 1), die Sie dann im Folgenden eintragen.

Bei den folgenden Fragen können Sie auch Nummern angeben, die bereits auf Ihrer Personenliste stehen oder neue Personen in Ihre Liste aufnehmen und deren Personennummer im Folgenden angeben.

nw_1: Mit wem haben Sie in den letzten 6 Monaten über für Sie wichtige Dinge gesprochen?

- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Ich spreche mit keiner Person über wichtige Dinge.

nw_2: Mit wem haben Sie über die (aktuelle) Studienfachwahl gesprochen?

- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Ich habe mit keiner Person über meine Studienfachwahl gesprochen.

nw_3: Gab es Personen, die Sie in der Studienfachwahl beraten haben? Falls ja, wer?

- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Es gab keine Person, die mich in der Studienfachwahl beraten hat.

nw_4: Gibt es Personen, die in einem Beruf Ihres Studienfachs tätig sind? Falls ja, wer?

- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Es gibt keine Person, die in einem Beruf meines Studienfachs tätig ist.

nw_5: Gibt es Personen, an denen Sie sich in Ihrem Werdegang orientiert haben? Falls ja, wer?

- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Es gibt keine Person, an deren Werdegang ich mich orientiert habe.

nw_6: Gab es Personen, die Sie in Ihrer Studienfachwahl bestärkt haben? Falls ja, wer?

- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Es gab keine Person, die mich in meinem Studienfach bestärkt hat.

nw_7: Gab es Personen, die Ihnen von Ihrer Studienfachwahl abgeraten haben? Falls ja, wer?

- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Personennummer _____
- Es gab keine Person, die mir von meiner Studienfachwahl abgeraten hat.

Geben Sie im Folgenden bitte das Geschlecht sowie die Beziehungsart mit den zuvor genannten Personen an.

nw_attribut_1a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 1)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_1b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 1)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person

- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_2a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 2)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_2b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 2)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_3a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 3)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_3b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 3)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in

- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_4a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 4)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_4b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 4)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium

- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_5a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 5)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_5b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 5)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_6a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 6)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_6b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 6)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)

- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_7a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 7)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_7b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 7)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_8a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 8)?

- Männlich Weiblich andere

nw_attribut_8b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 8)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_9a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 9)?

- Männlich Weiblich andere

nw_attribut_9b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 9)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante

- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_10a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 10)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_10b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 10)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_11a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 11)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_11b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 11)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_12a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 12)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_12b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 12)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb

- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_13a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 13)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_13b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 13)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_14a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 14)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_14b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 14)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter

- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_15a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 15)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_15b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 15)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_16a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 16)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_16b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 16)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_17a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 17)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_17b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 17)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)

- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_18a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 18)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_18b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 18)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_19a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 19)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_19b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 19)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_20a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 20)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_20b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 20)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit

- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_21a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 21)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_21b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 21)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_22a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 22)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_22b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 22)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)

- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_23a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 23)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_23b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 23)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität

...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_24a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 24)?

Männlich Weiblich andere

nw_attribut_24b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 24)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_25a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 25)?

Männlich Weiblich andere

nw_attribut_25b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 25)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners

- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_26a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 26)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_26b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 26)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_27a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 27)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_27b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 27)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_28a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 28)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_28b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 28)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners

- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_29a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 29)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_29b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 29)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_30a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 30)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_30b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 30)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in

- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_31a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 31)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_31b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 31)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft

- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_32a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 32)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_32b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 32)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_33a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 33)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_33b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 33)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester

- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_34a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 34)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_34b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 34)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

nw_attribut_35a: Welches Geschlecht hat die genannte Person (Nummer 35)?

- Männlich
- Weiblich
- andere

nw_attribut_35b: In welcher Beziehung stehen Sie zu der genannten Person (Nummer 35)?

- ...mein(e) (Ehe-)Partner/in
- ...mein(e) Expartner/in
- ...mein(e) Vater/Mutter (leibliche Eltern, Stiefeltern)
- ...mein(e) Schwiegervater/Schwiegermutter
- ...mein Kind (leibliches Kind, Pflegekind, Kind des Partners)
- ...mein(e) Bruder/Schwester
- ...der Bruder/die Schwester des Partners
- ...mein(e) Großvater/Großmutter (Bzw. Urgroßvater/Urgroßmutter)
- ...mein(e) Onkel/Tante
- ...eine andere verwandte Person
- ...eine andere verwandte Person des Partners
- ...ein Kollege/eine Kollegin von der Arbeit
- ...ein(e) Vorgesetzte/r im Betrieb
- ...eine Person aus der Schule, Ausbildung oder Studium
- ...eine Person aus der Nachbarschaft
- ...eine Person aus einem Verein oder Freizeitaktivität
- ...eine andere nicht verwandte Person

Zum Schluss noch ein paar Fragen zu Ihrem sozialen Umfeld im Hinblick auf die Studien(fach)wahl.

SU03. Welchen beruflichen Abschluss hat Ihre Mutter?

- Beruflich-betriebliche Anlernzeit mit Abschluss, aber keine Lehre
- Teilfacharbeiterabschluss
- Abgeschlossene gewerbliche oder landwirtschaftliche Lehre
- Abgeschlossene kaufmännische Lehre
- Berufliches Praktikum, Volontariat
- Berufsfachschulabschluss
- Fachschulabschluss
- Meister-, Techniker- oder gleichwertiger Fachschulabschluss
- Fachhochschulabschluss (auch Abschluss einer Ingenieursschule)
- Hochschulabschluss
- Keinen beruflichen Ausbildungsabschluss

- Einen anderen Abschluss, und zwar: _____
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

SU31. Was macht Ihre Mutter beruflich?

- Selbstständig
- Voll berufstätig (mindestens 35 Stunden pro Woche)
- Teilweise berufstätig (15 bis 34 Stunden pro Woche)
- Hausfrau/-mann mit Berufsausübung (unter 15 Stunden pro Woche)
- Hausfrau/-mann ohne Berufsausübung
- Geringfügig beschäftigt (nur von Fall zu Fall oder von „Job zu Job“)
- Erwerblos
- Rentner/in
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

SU04. Welchen beruflichen Abschluss hat Ihr Vater?

- Beruflich-betriebliche Anlernzeit mit Abschluss, aber keine Lehre
- Teilfacharbeiterabschluss
- Abgeschlossene gewerbliche oder landwirtschaftliche Lehre
- Abgeschlossene kaufmännische Lehre
- Berufliches Praktikum, Volontariat
- Berufsfachschulabschluss
- Fachschulabschluss
- Meister-, Techniker- oder gleichwertiger Fachschulabschluss
- Fachhochschulabschluss (auch Abschluss einer Ingenieurschule)
- Hochschulabschluss
- Keinen beruflichen Ausbildungsabschluss
- Einen anderen Abschluss, und zwar: _____
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

SU05. Was macht ihr Vater beruflich?

- Selbstständig
- Voll berufstätig (mindestens 35 Stunden pro Woche)
- Teilweise berufstätig (15 bis 34 Stunden pro Woche)

- Hausfrau/-mann mit Berufsausübung (unter 15 Stunden pro Woche)
- Hausfrau/-mann ohne Berufsausübung
- Geringfügig beschäftigt (nur von Fall zu Fall oder von „Job zu Job“)
- Erwerblos
- Rentner/in
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

SU06. Hat die finanzielle Ausstattung Ihres Haushalts Einfluss auf Ihre Studienwahl gehabt?

- Ja, die finanzielle Ausstattung hatte einen Einfluss auf die Studienwahl.
- Nein, die finanzielle Ausstattung hatte keinen Einfluss auf die Studienwahl.
- Keine Angabe

SU07. Wenn Sie an Ihr soziales Umfeld (Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft, Schulumfeld, etc.) denken, wie viele Personen studieren oder haben studiert?

- Mehr als die Hälfte
- Ca. die Hälfte
- Weniger als die Hälfte

SU08. Welche Rolle spielt es für Ihre Eltern, dass Sie studieren?

	1 trifft gar nicht zu	5 trifft voll und ganz zu	Keine Angabe
Meinem Vater ist es sehr wichtig, dass ich studiere	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meiner Mutter ist es sehr wichtig, dass ich studiere	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SU09. Was halten Ihre Eltern von dem Studienfach, das Sie studieren?

	1 trifft gar nicht zu	5 trifft voll und ganz zu	Keine Angabe
Mein Vater findet, dass ich ein gutes Studienfach gewählt habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Mutter findet, dass ich ein gutes Studienfach gewählt habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SU10. Wie findet es Ihr soziales Umfeld, dass Sie studieren?

	1 trifft gar nicht zu	5 trifft voll und ganz zu	Keine Angabe
Meine Verwandten finden es gut, dass ich studiere.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Meine Freunde finden es gut, dass ich studiere.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Mein/e Partner/in findet es gut, dass ich studiere.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Andere Personen aus dem sozialen Umfeld (z.B. Schule, Nachbarschaft, ...) finden es gut, dass ich studiere.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>

SU11. Welche Rolle spielt es für Ihr soziales Umfeld, dass Sie studieren?

	1 trifft gar nicht zu	5 trifft voll und ganz zu	Keine Angabe
Meinen Verwandten ist es wichtig, dass ich studiere.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Meinen Freunden ist es wichtig, dass ich studiere.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Meinem/er Partner/in ist es wichtig, dass ich studiere.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Anderen Personen aus dem sozialen Umfeld (z.B. Schule, Nachbarschaft, ...) ist es wichtig, dass ich studiere.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>

SU12. Was hält Ihr soziales Umfeld von dem Studienfach, das Sie studieren?

	1 trifft gar nicht zu	5 trifft voll und ganz zu	Keine Angabe
Meine Verwandten finden gut, was ich studiere.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Meine Freunde finden gut, was ich studiere.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Mein/e Partner/in findet gut, was ich studiere.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Andere Personen aus dem sozialen Umfeld (z.B. Schule, Nachbarschaft, ...) finden gut, was ich studiere.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>

SU13. Interessiert Ihr soziales Umfeld, was Sie studieren?

- Ja Nein Weiß ich nicht

Vielen lieben Dank für Ihre Unterstützung! Bei weiteren Nachfragen sind wir unter email@students.uni-mainz.de erreichbar.

Herzliche Grüße,

Aimée Tina Booh, Dansheng Huang, Daniela Christine Westric

Eigenständigkeitserklärung

Aimée Tina Booh - Matrikelnummer: 2744054

Dansheng Huang - Matrikelnummer: 2744819

Daniela Westrich - Matrikelnummer: 2704536

Ich versichere, dass ich diese Hausarbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die in der Arbeit angegebenen Quellen benutzt habe. Die Stellen der Hausarbeit, die dem Wortlaut oder dem Inhalt nach veröffentlichten oder unveröffentlichten Quellen entnommen wurden, habe ich unter Angabe der jeweiligen Quelle kenntlich gemacht. Weder diese Hausarbeit noch Teile der Hausarbeit wurden von mir oder einer anderen Person bisher an anderer Stelle als Prüfungs- oder Studienleistung abgegeben.

Datum: 16.07.2019

Unterschrift Aimée Tina Booh: A. T. Booh

Unterschrift Dansheng Huang: Dansheng Huang

Unterschrift Daniela Westrich: D. Westrich